3. IV. 1930

Stadt Bücherei Elbing

PREIS 60 PF.

DER Fremdsprachler

ZEITSCHRIFT FÜR LEBENDIGE SPRACHEN-PFLEGE

ORGAN DES DEUTSCHEN FREMDSPRACHLER-BUNDES

INHALT

„Aller" und seine Verwandten — J. Walinski
The Two-Party System in English Politics — R. Colenutt
Une belle région de France: la Savoie — P. M. Vulin
Grandeza y Decadencia de España — M. A. Gándara
Everyday Talk VIII — E. Newton
Le voyage en Angleterre — C. Lattry
Culmination of Revolt — H. J. Evans
A New Kind of Pupil-Exchange — G. Mac Willie
The non-English Language
Fifteen Years Ago X
Völker im Spiegel der Handschrift — J. Gdaniec
Bildtext-Lektionen IV
Mewa-Selbstunterricht Spanisch
Fremdsprachige Übungsstoffe
Bücher für den Fremdsprachler

HERAUSGEB. U. SCHRIFTL. JULIUS WALINSKI BERLIN W 10 - VIKTORIASTR. 33 - DRUCK UND VERLAG FRANZ WESSEL - BERLIN NO 18 LANDSBERG. STR. 113 - E 6 WEISSENSEE 1726

7. JAHRGANG - NR. 4
BERLIN — APRIL 1930

BIBLIOTEKA W TORUNIU

Rundfunk

ist die beste Unterhaltung im Hause!

Wir haben fast alle **Radio-Systeme** *am Lager, und jede Bestellung wird prompt und schnell ausgeführt*

— **Kein Laden** —

Günstige Ratenzahlungen!

Verlangen Sie kostenlos Prospekt!

Siegfried Wagner - Versandgeschäft
Berlin W, Lützowstr. 7
Fernruf: Lützow 182

Für Unterhaltung und Wissen sind Bücher das Beste

Es ist unglaublich aber wahr, daß jeder, ohne Unterschied des Alters und der Vorbildung, der überhaupt lesen und schreiben kann, in 10 Stunden die Stenographie Stolze-Schrey erlernen kann nach dem bewährten

Praktischen Lehrbuch
d. Stenographie Stolze-Schrey
f. Selbstunterricht m. Schlüssel, Fortbildungs-Buch mit Übertragungs-Schlüssel. Jeder Mißerfolg ausgeschlossen.
Preis kompl. 2,50 M.

Korrekt. **kaufm. Briefw.**
lehrt das prakt. Werk
„Der perf. Korrespondent"
von Paul Gregor
Bureau- und Propaganda-Chef
Zahlr. Muster, Vorlag., Beispiele usw. aus der Praxis; von der einfachsten Postkarte bis z. schwierigsten jurist. Schriftwechs. Mit alphabetisch. Fremdwörtererkl. und Nachschlage-Register über kaufm. Spezial-Ausdrücke.
Preis 2.50 M.

Doppelte (ital.) Buchf.
Gründl. Belehrung, eingehende Auskunft u. Ratschläge über den Aufbau, genaueste Anweisung z. Anlegung. Einrichtg., Führg., sämtl. Konten u. Bücher, Abschl. ders. am Mon.- u. Jahres-Ende; eingeh. Darstellg. der Roh- oder Probe-Bilanz; Jahr.-Abschl. mit General-Bilanz; Gew.- u. Verl.-Ermittlg. d div. Konten d. dopp. Bchf., ihre Bedeutg., ausf. Erläuterg. bes. Buchungsvorfälle mit zweimonatl. Geschäftsg. u. zahlreich. Muster-Beispielen aus der Praxis. **Preis 2,50 M.**

Lehr- u. Nachschlage-Buch der
dopp. amerikanisch. Buchführung
In gleich gründlichster Weise erklärt u. erläutert wie d. doppelte (ital.) Buchfg. Wie diese völlig kompl. v. d. Eröffnungs-Bilanz, Bücher-Einrichtg usw. bis zum bilanzsich Jahr.-Abschl. Ebenfalls m. zweimonatl. Geschäftsgang. u. zahlr. Muster-Beispiel. aus der Praxis. **Preis 2,50 M.**

Verlangen Sie kostenlos Bücherprospekte von
Berolina, Versandbuchhandlung
Berlin SO 16 K R

¡Libros en español y portugués!

de venta en la Librería Española de Otto Salomon (única en Alemania). Pídase el catálogo F.

Venta de revistas españolas y sudamericanas.

Berlín N 24, Oranienburger Str. 58, 1⁰ -der.
teléfono D 1 Norden 0133

In an English Home

by

Eileen Newton

ist ein in jeder Hinsicht vorbildlicher Übungsstoff, den in Sprachklubs und Schulen durchzuarbeiten, Freude und Erfolg bringt. Noch nie ist es gelungen, eine so vollkommene Einheit und Verschmelzung von Bild und Text zu erreichen wie in diesem entzückenden Werkchen. Man erhält das Buch vom Verlag Wessel nach Einsendung von RM 2.15 auf dessen Postscheckkonto Berlin 77626.

Die ersten zwei Nummern

der Zeitschrift „Der Fremdsprachler" Okt. — Nov. 1924 enthalten folgende interessante Aufsätze:

„Fremdsprachler, schließt Euch zusammen!" — „Wie soll man fremde Sprachen lernen?" — „Fremdsprachlerbund und Schule" — „Die Arbeit im Sprachzirkel" — „Gibt es die Sprache eines Volkes?" — „Das Arbeitsmaterial des Fremdsprachlers"

und können vom Verlag
Franz Wessel, Berlin NO 18
bezogen werden, gegen Einsendung von M. 0.50 auf dessen Postscheckk. Berlin 77626

The Two-Party System
disruption—Zer-, Losreißen
rank—Reihe, Linie
matérial—wesentlich
únity—Einheit, Einigkeit
late—(jüngst) verstorben
journalism [dʒəːrnəlizm]
programme [prouˈgräm]
aim at—zielen auf
consolidátion—Festigung
táriff—Zolltarif
protection from—Schutz gegen
competítion—Wettbewerb
próminent—hervorragend
conservative [kənsəːrvətiv]
rush—stürzen, jagen, hetzen, im Sturm nehmen
subscriber—Unterzeichner, Zeichner, Bezieher (Abonnent)
rapprochement frz.—Annäherung
vanish—verschwinden
emérgence—Auftauchen
secéssion—Spaltung, Abfall
troublesome [trʌblsəm] lästig
assume [əsjuːm] an-, übernehmen
break loose [luːs], broke, broken losbrechen
dispute [dispjuːt] Streit
parliamentarian [paːlimentäˈriən]
dissatisfáction—Unzufriedenheit
appointment—Bestimmung, Anordnung, Verabredung, Ernennung
Orange [ɔˈrindʒ] Oranien
esséntial—wesentlich
aristocratic [äristəkräˈtik]
progréssive—fortschrittlich
indepéndence—Unabhängigkeit
ádvent—Ankunft, Auftauchen
recent [riːsnt] neu; frisch, kürzlich
cóntest—Streit; Wettkampf
contést—um etwas streiten
suit—passen
bench—Bank
parallel [päˈrəlel]
row [rou] Reihe, rudern
row [rau] Lärm, Schlägerei
facing—gegenüberstehend
supporter—Stützender, Anhänger
irrespéctive—ohne Rücksicht auf, unabhängig von
only last week—erst letzte Woche
rally [räˈli] (wieder) sammeln
recur [rikəːr] wiederkehren
mob—verworrene Masse
perpétual—fortwährend
stable—stabil, beständig

EVERYDAY TALK
Plans for Easter
haul [hɔːl] ziehen, holen, schleppen
overhaul [ouvəhɔːl] überholen, gründlich nachsehen
insúrance—Versicherung
pour [pɔː] gießen, schütten, strömen
jolly—nett, famos
lung [lʌŋ] Lungenflügel
lungs pl.—Lunge
cropper—schwerer Sturz
damage [däˈmidʒ] beschädigen
indoors [iˈndɔːz] zu Hause
anyway—jedenfalls
screw—Schraube, Druck
why—ei! ja! nun
dull—dumm, langweilig
choir [kwaiə] Chor
sidesman—Beisitzer im Kirchenservice—Gottesdienst
glorious [glɔːriəs] herrlich
hide, hid, hidden
clump—Gruppe, Büschel
fern [fəːrn] Farnkraut
rockery—künstlicher Felsen
rockeries—Grottenwerk
picnic—Landpartie
prímrose—Primel
possess [pəzeˈs]
éducate—erziehen, ausbilden
guarantee [gärəntiːˈ] garantieren, bürgen
run—laufen, fahren, lenken, beget up—zustande bringen

Fashion Notes
(Modebemerkungen)
yearn [jəːn] sich sehnen
scare—erschrecken, Vögel scheuchen
crow [krou] Krähe
scarecrow—Vogelscheuche, Schreckbild
trail—schleppen, kriechen
garment—Gewand
lump—Klumpen, Stück
meat—Fleisch, Speise
sweetmeat—Bonbon
sweetmeats—Zuckerwerk, Süßigkeiten
wear [wɛə] Tragen, Anzug
graceful—anmutig, passend
slim—schlank, schmächtig
waist—Taille
detést—verabscheuen
unbecoming—unkleidsam
stout—dick, stark
offénd—beleidigen, verletzen, ärgern
by no means—keineswegs
awáre—gewahr, unterrichtet
be aware—wissen
curve—Krümmung, Rundung
hurt—verletzen, wehe tun
hasty—eilig, hastig
delicious [dilíˈʃəs] köstlich
remind of—erinnern an
sale—Verkauf
gown [gaun] Kleid
yard [jaːd] 0.914 m
soil—beschmutzen, beflecken
pale—blaß
mauve [mouv] Malvenfarbe, hellviolett
raggy, ragged [räˈgid] rauh, unregelmäßig, zottig, zackig
trim—stutzen, beschneiden
curl—Locke, Kräuselung
hurried—eilig, übereilt
dáffodil [däˈfədil] gelbe Narzisse
velvet [veˈlvit] Samt
bouquet [buˈkei] Strauß
depárt—fortgehen
jilt—kokettieren, narren
rheumatism [ruːmətizm]
haggard—verstört, abgehärmt
plain—flach, eben, einfach, schlicht

The non-English Language
Teutonic [tjuːtɔˈnik] germanisch
sprinkling—geringe Beimischung
astónishing—erstaunlich
comprehénsive—umfassend
Hindustani [hindustaːˈni, hindustäˈni]
bungalow [bʌˈŋgalou] (leichtes einstöckiges Haus)
loot—Beute
toddy—Palmwein
meet, met, met—treffen
meet with—antreffen
deal with—behandeln
Arabic [äˈrəbik] arabisch
contríbute—beisteuern
artichoke [aːtitʃouk] Artischocke
ubiquitous [jubiˈkwitəs] allgegenwärtig
jar—Krug ohne Henkel
amber—Bernstein
assassin [əseˈsin] Meuchelmörder
Norse—norsisch, altnordisch
Hebrew [hiːˈbruː] hebräisch
European [juərəpiːˈən] europäisch
the éducated—die Gebildeten
peculiarity [pikjuːljäˈriti] Eigentümlichkeit
hybrid [haiˈbrid] Mischwort
pettifoggery [peˈtifɔˈgəri] Schikane
cheat—betrügen
Tommy (Atkins)—engl. Soldat
embody—einverleiben
vilely [vaiˈli] garstig
twist—verdrehen
únrécognizable—unerkennbar
incidéntal—zufällig
extánt—vorhanden
etymologically [etiməlɔˈdʒikəli]
San fairy ann=Cela ne fait rien (franz.)—das macht nichts
únbelíevable—unglaublich
corruption [kərʌˈpʃən] Fehlerderive— ab-, herleiten
royal [rɔiˈəl] königlich, prächtig
regal [riːgəl] königlich
tribe—Stamm; border—Grenze

exténd—Umfang, Ausdehnung
sojourn [sɔ'dʒɔ:n] Aufenthalt
ravage [rä'vidʒ] Verwüstung
indigenious [indi'dʒinəs] einheimisch

A New Kind of . . .
broach—anzapfen, anschneiden
glimpse—flüchtiger Blick
manful—mannhaft
meadow [me'dou] Wiese
oblívious—vergeßlich
to be oblivious—vergessen
avér—als Tatsache hinstellen, behaupten
make headway—vorwärts kommen, Fortschritte machen
promótor—Förderer, Gründer
accórd—gewähren
fête [feit] feiern
conspícuous—auffallend, hervorragend
génuine [dʒe'njuin] echt, wahr
significance—Bedeutung
génerate—erzeugen
disastrous [a:'] unheilvoll, unglücklich

Fifteen Years Ago
gárrison—Besatzung
slope—Abhang; hole—Loch
dug-out—Unterstand
chip—schnitzeln
soften [sɔ:fn] weich machen
promóte—befördern
squad—Gruppe
link—verketten, verbinden
thaw—Auftauen
ankle—Knöchel; loamy—lehmig
mud—Schlamm; soil—Erde
ammunition—Munition
alder [ɔ:'ldə] Erle
grove—Gehölz, Hain
encounter—plötzlich begegnen
clay—Ton; clayey—tonig
relieve—ablösen
reinforce [ri:'infɔ:s] verstärken
reinforcements—Verstärkungen
loss—Verlust, Schaden
suffer—erleiden
plank—Brett
roofing felt—Dachpappe
roof—Dach; felt—Filz
tiny—winzig
violent [vai'ələnt] heftig
complete [kəmpli:t] vollständig
lark—Lerche; twitter—zwitschern
puzzle—verwirren, irre machen, Kopfzerbrechen machen
sheet—Laken; linen—leinen
bear [bäə], bore, borne—tragen
pole—Pfahl; fortress—Festung
yield—tragen, abwerfen, überlassen, hergeben
pitch—Pech; goal—Ziel
loom—undeutlich zu sehen sein
ghost—Geist; push [puʃ] stoßen
divine [divai'n] göttlich
service—Dienst, Gottesdienst
holy—heilig; brook [bruk] Bach
morrow—folgender Tag
louse—Laus; lice—Läuse
arise—sich erheben, entstehen
heap—Haufen
soiled linen—schmutzige Wäsche

Französisch

La Savoie
paisible—friedlich
enchanteur—entzückend
décor m.—Zierrat, Schmuck
la grâce—Anmut
attrayant—anziehend
effectuer—bewerkstelligen
itinéraire—Marschroute
allonger—verlängern, ausdehnen
la nappe—das Tischtuch
impressionner—Eindruck machen
le site—Lage, Landschaft
refléter—(Licht) zurückwerfen
à pic—senkrecht
la cime—Gipfel, Spitze
sertir (Edelsteine) fassen
la crémaillère—Zahnstange
chemin de fer à crémaillère—[Zahnradbahn
le vestige—die Spur
la vogue—Beliebtheit, Ruf, Mode, großer Zulauf
la gamme—Tonleiter, Skala
susceptible—empfindlich, reizbar, geeignet
la prédilection—Vorliebe
marquer—bezeichnen, bezeigen
valoir—wert sein, Wert verleihen
la villégiature—Sommerfrische
gravir—erklimmen, erklettern
obligatoire—verpflichtend, Pflicht-
glaciaire—Gletscher-
la truite—Forelle
truite saumonée—Lachsforelle
abriter—schützen
aérer—lüften; aéré—luftig
la ressource—Hilfsquelle, -mittel
constituer—bilden, begründen
le crochet—Haken
dispendieux—kostspielig
agrémenter—verzieren
éparpiller—zerstreuen, verzetteln
égrener—auskörnen, abbeeren, nacheinander fallen lassen
gâter—verderben, beschädigen
la pioche—die Hacke, eifrige Arbeit
bâtisse—Mauerwerk
les sylvains—die Waldgeister
caravansérail—Karawanserei
tapageur—lärmend, auffallend, laut
n'allez pas croire! Glaubt ja nicht!

Le voyage en Angleterre
cadet—jünger, Jüngster
ennui—Überdruß, Kummer
passeport—Paß
frontière—Grenze
horaire—Fahrplan
renseignement—Auskunft
wagon-lit—Schlafwagen
la course—Laufen, Gang
emballage—Packen
repasser—bügeln
le pli—die Falte
faire enregistrer—(Gepäck) aufbulletin—Gepäckschein
changement de train—Umsteigen
le coussin—das Kissen
comprimer—zusammendrücken
le panier—der Korb
la provision—der Vorrat
appareil m.—Apparat
wagon-restaurant—Speisewagen
gâter—verderben
assurer—versichern
pourboire—Trinkgeld
porteur—Gepäckträger
non plus—auch nicht
la dépense—die Ausgabe
consigne—Gepäckraum
chéri—Liebling
une emplette—Einkauf
emporter—mitnehmen
en route—unterwegs
repasser—wieder bearbeiten

AUSTAUSCH
Welcher Engländer oder welche Engländerin wünscht sich einen schönen Ferienaufenthalt im Teutoburger Wald? —
Anfragen erbeten an: Mittelschullehrer Gödde, Laggenbeck i. Westfalen.

DER Fremdsprachler

7. JAHRGANG
Nr. 4
APRIL 1930
BERLIN

ZEITSCHRIFT FÜR LEBENDIGE SPRACHENPFLEGE
ORGAN DES DEUTSCHEN FREMDSPRACHLER-BUNDES

HERAUSGEBER U. SCHRIFTLEITER JULIUS WALINSKI - BERLIN W 10 - VIKTORIASTR. 33
DRUCK UND VERLAG FRANZ WESSEL - BERLIN NO 18 - LANDSBERGER STRASSE 113

BEZUGSPREISE: Mit Wörterliste jährl. RM 7.20, halbj. RM 3.90, viertelj. RM 2.10 einschl. Porto (Postscheck Berlin 77626 Franz Wessel). Man bestellt auch bei der Post.

ANZEIGENPREISE: 1/1 Seite RM 350.—, 1/2 Seite RM 180.—, 1/4 Seite RM 95.—, 1/8 Seite RM 50.—, 1/16 Seite RM 30.—. Anzeigenannahme bis zum 20. jedes Monats.

„Aller" und seine Verwandten

III

Von „aller" kommt man über „s'en aller" zu **partir,** das eigentlich die Bedeutung von „partager" hat. In diesem Sinne kommt es nur noch in der Redensart vor „avoir maille à partir avec quelqu'un", das soviel bedeutet wie: mit jemand ein Hühnchen zu rupfen haben. Im Deutschen haben wir übrigens im Worte „scheiden" (trennen, teilen) eine Entsprechung des französischen „partir".

Am allgemeinsten ist „partir pour—abreisen nach" im Gebrauch: partir pour Paris, partir pour la campagne, partir jeudi, partir le matin (le soir, la nuit). Man sagt auch: partir de ce monde (=mourir). Dem Worte „partir" in dieser Bedeutung entsprechen: s'en aller, aller à, **quitter** (un lieu), se mettre en chemin.

Im Sinne von „losgehen", französisch: prendre sa course, prendre son vol, ist „partir" auch recht häufig. Nicht nur Personen partent, sondern auch Sachen: le fusil, la flèche, le coup de fusil, l'argent, le mot (était à peine parti qu'il le regretta).

Weiter wird „partir" gebraucht in der Bedeutung von: tirer son origine, émaner de, venir de. Beispiele sind: les rayons partent d'un foyer de lumière, des cris partent d'une chambre isolée, le canal part de Strasbourg, les paroles partent du cœur. — Man kann auch: partir d'un principe, partir d'une donné (von etwas Gegebenem ausgehen). Allgemein bekannt ist der Ausdruck: à partir de, à partir de cette époque, weniger bekannt: partez de là (gehen Sie davon [vom Gesagten] aus), le chien a fait partir un perdreau (ein junges Rebhuhn aufgejagt).

Zu „partir" und „quitter" gehört auch **disparaître.** Es wird mit „avoir" und „être" verbunden gebraucht: il a disparu sous mes yeux, il est disparu depuis longtemps. Andere Beispiele sind: disparaître à la vue de quelqu'un, disparaître de la surface de la terre, disparaître sans laisser de traces, la lune (le soleil) disparaît derrière les nuages, le navire disparaît (graduellement) à l'horizon. Im Sinne von „vergessen werden" sagt man: disparaître du monde, disparaître de la scène du monde. — „Disparaître" ist übrigens schon im Zusammenhange mit „s'en aller, partir, déborder" erwähnt worden.

Auch **déborder** haben wir bisher nur flüchtig gestreift. Es hat die Bedeutung von: aus den Ufern treten, überfließen. Beispiele sind: le fleuve déborde à la suite d'une pluie torrentielle (nach einem starken Regen), la bière déborde du tonneau, la Seine a débordé en avril, la Seine est débordée en ce moment. „Déborder" entspricht auch dem deutschen Zeitwort „überflügeln": déborder l'ennemi, déborder une armée, und „dem Andrang nicht gewachsen sein": les gendarmes (les garçons de café) étaient (se trouvaient) débordés par la foule.

Schon im Zusammenhange mit „se diriger" lernten wir **se porter** kennen, das in seiner Bedeutung auch dem Zeitwort „se rendre" entspricht. Beispiele sind: la foule se porte en masse au champ-de-mars, l'armée se porte vers l'ennemi, le sang se porte à la tête. Im letzten Beispiel haben wir „se porter" in der Bedeutung von **monter.** Ja sogar „se fixer" kann mit dem Zeitwort der Bewegung in Zusammenhang gebracht werden. Denn man sagt: les regards (la curiosité, les soupçons) de quelqu'un se portent sur quelqu'un.

Dem Sinne von „déborder" entspricht auch **sortir de:** la rivière sort de son lit. Andere Beispiele sind: sortir d'une chambre, d'une maison, d'un bois, d'une ville, d'un pays, auch: d'un fauteuil, de son lit; l'oiseau sort de sa cage, la fumée sort de la cheminée, la chaleur sort du fourneau, l'odeur sort des fleurs, l'odeur sort d'une chambre, les blés commencent à sortir de terre, sortir (schwinden) de la mémoire, sortir du bal, sortir de table (vom Tisch aufstehen), sortir de la messe (du sermon, aus der Kirche kommen). Für das deutsche „hinaus!" hat der Franzose „sortez!"

(Fortsetzung folgt) J. W.

The Two-Party System in English Politics.

As readers of the Fremdsprachler will have seen from their German (or English) newspapers, there has been an attempt within the last few weeks to form a new political party in England. If the attempt were to succeed that would be an event of great importance, for the number of parties in England remains very small, so that the addition of one more would be of comparatively more moment than under circumstances where there were already 15 or 16 parties in the field.

The new party was to be called "the United Empire Party". I say was because there is already disruption in its ranks. (I am writing on March 12th). A party which is itself not united seems hardly likely to contribute very materially to the unity of the Empire! It has been set in motion by the two newspaper "kings", Lords Rothermere and Beaverbrook. Lord Rothermere is a brother of the late Lord Northcliffe and has a controlling interest in the *Daily Mail* and associated papers. Lord Beaverbrook's position is similar with regard to the *Daily Express*, and the new party has received all the sensational advertisement which its close connection with modern journalism has made possible. The original programme of the party aimed at a consolidation of the Empire by means of tariffs and the protection of British trade from foreign competition by similar means.

There was always more behind it than was prominently announced, for certain members of the Conservative party have become dissatisfied with Mr. Baldwin's leadership, and this represents an attempt to "rush" matters. It is not my purpose, however, to discuss the *pros* and *cons* of the new party. As I have just said, there are already signs of disruption within it and the differences of opinion between the two newspaper leaders are sufficiently great to make it necessary to return to the subscribers all the money which had been collected for propaganda. By the time these lines appear in print, the party, or both parts of it, may have found a convenient line of *rapprochement* with the official Conservative leaders and so far as separate organisations are concerned may already have vanished into the *Ewigkeit!*

What for us is perhaps of more general interest is the question of the two-party system as it has dominated English politics all through the 18th and 19th centuries up till the emergence of the Labour party. Last year there was an attempted secession on the extreme left, led by Messrs. Maxton and Cook, the latter of whom is Secretary of the powerful Miners' Federation, one of the strongest trade unions in the country. Now we have this secession on the right. In the middle, between the official Labour and Conservative parties are the Liberals, more or less disunited among themselves; just strong enough to be troublesome to others, but without any opportunity of themselves assuming the guidance of the ship of state.

The struggle between Crown and people broke loose in England in the 17th century, when the Stuart line of kings were unable to get the better of the financial dispute. The end of that century saw the power of Parliament fully established.

The struggle between King and Parliament shows us the nation divided against itself as Royalists and Parliamentarians, Cavaliers and Roundheads as they were called. But with few exceptions the whole nation was united in its dissatisfaction with the last Stuart King. It is really after the appointment of the Prince of Orange as King in 1688, and later during the period of the Hanover Georges, that we see England governed alternately by two great political parties, the Whigs and the Tories. Both were essentially aristocratic and wealthy, and although the Whigs were rather more closely connected with the merchants of the cities, there was not the least suggestion of anything "democratic" about either, still less any thought of "Right" and "Left".

In the 19th century Tories come to be called Conservatives, and the Whig party becoming more progressive are called Liberals. The position remains so until nearly the Great War, by when Labour had become really powerful.

All through last century we see alternative Conservative and Liberal Governments, the position being a little confused by the Irish, who permanently form part of the Opposition, whichever of the other two is in power.

It has been suggested that in human affairs there can fundamentally be only two parties, one of which wishes to make rapid progress, the other desiring to go more slowly. It has even been humorously remarked that in the Garden of Eden there were two such parties, where Eve, of course, stood for progress and independence, what we should call the "Left"! The great stability of the two-party arrangement in England is certainly remarkable.

Since the advent of the Labour party, however, there has been a change. Recent general elections have been marked by a great number of "three-cornered" contests; that is to say, there have been a Conservative, a Liberal and a Labour candidate in the field to contest a single seat. May we then expect to see three parties permanently in England —a Right, a Left and a Centre? Or are we to depart from our old traditions and gradually gather a whole collection of minor parties as in France and Germany? Or again may we, after all, gradually return to our old two-party system which has for so long suited our conditions?

The House of Commons in its actual construction differs from the "Plenarsaal" of the Reichstag and many other parliamentary buildings. In the House of Commons the seats are benches arranged in two parallel rows facing each other. To the right of the Speaker sits the Government and its supporters, irrespective of which party happens to be in power. Facing them sit the other parties, that is to say the Opposition. The result is very simple; one must sit either on the Government side or on the Opposition side. There are no seats in the middle! There is not the least doubt that this simple matter has a good deal to do with the stability of the two-party system.

Only last week a Government Bill (about the Coal Industry) was carried only by a narrow majority, the Liberals dividing, some voting with the Government, others against.*) Since then there has been a rally for greater union in the Liberal ranks, yet an observer may detect recurring signs of a tendency for the Liberal party to divide against itself.

If that takes place we may yet see a return to the two-party system in the near future, and many people will prefer that to having a mob of small parties and the same perpetual difficulty in forming a stable Government by means of coalitions which we see elsewhere. For under the two-party system, when there are really only two parties, the Government has always a clear majority, and that makes for stable government.

RICHARD COLENUTT, M. A.

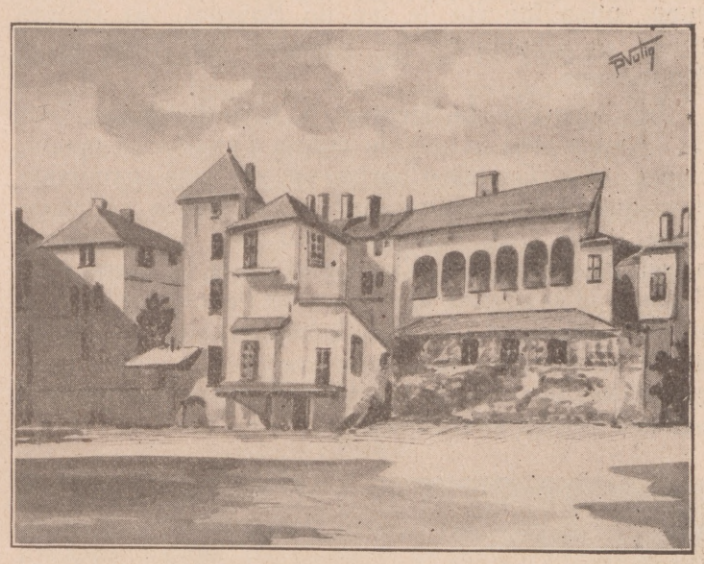
*) Since this was written, another clause of the Coal Bill has been lost—again with divided Liberal votes.

Une belle région de France: la Savoie

Innombrables, toutes intéressantes, un grand nombre splendides sont les excursions qui se peuvent facilement faire en Savoie, monde merveilleux avec ses montagnes neigeuses, ses vallées paisibles, ses lacs enchanteurs et ses décors variés d'une grâce délicieuse.

Toutefois, à côté des promenades aussi nombreuses qu'attrayantes à effectuer au pays de Savoie, à côté des itinéraires de choix à suivre, le touriste visitera avec un intérêt renouvelé Aix-les-Bains, Chambéry et les régions avoisinantes. Aix-les Bains est située dans la ravissante vallée au fond de laquelle s'allonge la nappe bleue des eaux du lac du Bourget, le plus beau des lacs français. Dans son ode: *Au lac,* le grand et génial poète Lamartine a immortalisé le lac du Bourget; d'innombrables poètes et écrivains ont, avant et après lui, célébré la pureté de ses eaux, les beautés pittoresques et impressionnantes des sites merveilleux qui l'entourent, la splendeur inoubliable des multiples et incomparables effets de lumière dont il est si riche chaque jour.

Aix-les Bains est dominé à l'Est par l'importante montagne du Revard (1568 m), à l'Ouest par la Dent du Chat (1445 m) qui se reflète à pic dans les eaux du lac, au Nord par le Colombier, au Sud à grande distance par les cimes glacées des Alpes dont les mille pointes se développent à l'horizon en un panorama aussi grandiose que varié. Ses confortables hôtels, ses villas gracieuses, ses Casinos somptueux et ses jardins nombreux sont sertis aux flancs du Revard au sommet duquel on arrive par un chemin de fer à crémaillère.



Vieilles maisons à Chambéry

Il serait superflu de rappeler ici que les eaux d'Aix-les-Bains ont acquis une réputation mondiale et par leur abondance et par les cures bienfaisantes que de temps immémorial elles ont produites. Le touriste ami des vieilles choses y verra de nombreux vestiges de monuments romains tels que le temple de Diane, les Bains romains, l'Arc de Campanus. A cette époque les Thermes jouissaient déjà d'une grande vogue. Leur réputation n'a fait que croître avec le temps et l'on vit tour à tour au nombre de ses clients: Charlemagne, Henri IV, les ducs de Savoie, la reine Hortense, Napoléon III, Victor-Emmanuel Ier roi d'Italie, le Khédive d'Egypte. La prospérité d'Aix-les-Bains date surtout du siècle dernier et peu de stations thermales sont aussi fréquentées. Aix-les-Bains offre toute la gamme des plaisirs susceptibles d'attirer les visiteurs. Son charme unique de résidence d'été, prouvé par la prédilection que lui ont marquée bien des têtes couronnées, lui a valu les noms de «Reine des Séjours» et de «Séjour des Reines». Le climat y est exceptionnellement doux. Le figuier, le grenadier, le magnolia, l'olivier même y prospèrent en pleine terre.

Les promenades et excursions à faire aux environs sont fort nombreuses, comme il a été dit, et

sont toutes intéressantes. Ainsi Aix-les-Bains, station thermale et de villégiature de premier ordre est aussi un centre touristique merveilleux.

Le lac du Bourget est voisin. Ses rives sont tantôt gracieuses, tantôt sévères, où l'on remarque les antiques châteaux de Bourdeau et de Chatillon et, surtout, la célèbre abbaye d'Haute-combe qui renferme les tombeaux des princes de la Maison de la Savoie et plus de trois cents statues de marbre dont plusieurs sont fort remarquables.

Le Mont-Revard que l'on gravit confortablement au moyen d'un chemin de fer à crémaillère est une station d'été et d'hiver remarquable et offre un panorama splendide sur le lac du Bourget, les vallées d'Aix, de Chambéry, les Beauges, les Alpes et le Mont-Blanc.

Les Georges du Sierroz, la Chambotte, le Pont de l'Abîme sont autant de points d'excursion magnifiques. La Grande-Chartreuse est une excursion classique et obligatoire dont la réputation est mondiale. Puis c'est Pralognan, au pied de l'immense massif glaciaire de la Vanoise et toute la Tarentaise, l'Oberland savoyard, spécialement l'excursion du Petit Saint-Bernard et celles incomparables de Tignes et Val d'Isère; la Maurienne avec ses sauvages mais grandioses beautés: le Mont-Cenis et son lac, célèbre par ses truites saumonées.

Corbel, près les Echelles (Savoie)

Chambéry est l'ancienne capitale du duché de Savoie, chef-lieu du département de la Savoie, au centre d'une belle, fertile et large vallée. Dans une situation abritée et aérée tout à la fois, jouissant d'un climat sain et tempéré, ville ouverte et gaie, Chambéry offre toutes les ressources pour une vie facile et agréable et constitue un centre parfait de villégiatures et d'excursions. Les collines d'alentour sont peuplées de nombreuses villas dont plusieurs sont à la disposition des étrangers et permettent de faire de longues villégiatures, même de printemps et d'automne.

De nombreux monuments embellissent la ville. La plupart d'entre eux sont fort anciens (vestiges romains). Rappelons, en outre, que Chambéry resta capitale des Etats de Savoie jusqu'en 1562, passa à la France en 1792, revint au royaume de Sardaigne en 1815 et passa de nouveau et définitivement à la France en 1860.

Le lac du Bourget, au soleil couchant

La visite de l'ancien château ducal s'impose à tout visiteur avec l'ascension de la vieille tour, ascension récompensée par le panorama complet de la ville et de la vallée. Citons encore, entre les curiosités d'art et d'histoire, la Cathédrale du 15e Siècle, l'Eglise Notre-Dame, les vieilles rues et les vieilles maisons. La rue du Sénat est particulièrement frappante où l'on voit encore, à l'entrée, un crochet de fer où était fixée, autrefois, la chaîne qui, le soir, fermait la rue voisine.

Ce sont surtout les environs de Chambéry qui, avec le voisinage d'Aix-les-Bains et de Challes-les-Eaux, en font le charme particulier. «Les Charmettes», célèbre habitation de Jean Jacques Rousseau et de Madame de Warrens, constituent un but intéressant de promenade. Après avoir visité la maison, en particulier la chapelle et la chambre à coucher de Rousseau, on peut revenir par la colline et la fontaine de St. Martin, point duquel on découvre une vue superbe sur toute la vallée.

Challes-les-Eaux est entourée de promenades faciles et charmantes. On trouve, dans la région, nombre de petites stations de repos et de villégiature. Ces stations présentent quelquefois des installations

modestes; mais, partout, la vie y est facile, agréable, peu dispendieuse. Aiguebelette, les Echelles, sont particulièrement fréquentées. Le climat y est doux, l'air, pur et les excursions à faire sont de nature à agrémenter le séjour.

Cette région de Savoie est enchanteresse. Les hôtels, les villas s'éparpillent en pleine campagne, s'égrènent dans la verdure d'un délicieux paysage, où la nature fait tous les frais et que n'a point encore gâté la pioche des entrepreneurs, ni la bâtisse des architectes. Les forêts ont gardé leurs Sylvains et les sources leurs Naïades. Les villes, pour la plupart, ne font point figure de caravansérails tapageurs. N'allez pas croire qu'elles en sont tristes pour cela! L'impression que vous rapporterez d'un voyage au pays de Savoie sera de toute gaieté car j'appelle gai un beau paysage, un large horizon, une vue délicieuse ou une végétation superbe.

PHILIPPE M. VULIN

Grandeza y Decadencía de España

España es país para todo, y también los españoles. España produce todas las materias necesarias para la vida, no sólo las de primera necesidad, sino aún las útiles y de delicia. España es, entre los descubiertos, el único reino que pudiera vivir con sólo sus frutos, sin mendigar género alguno extranjero: pan, vino, legumbres, aceites, frutas, miel, cera, pescados, carnes, aves, caza, lana, seda, linos, cáñamos y minerales de todas especies. Éstas son sus más abundantes producciones; y se hallan debajo de un clima sano, delicioso, de aguas muy saludables, y de ríos en un gran número, y rodeados de dos mares. España tiene en sus dominios todas las materias simples que necesitan sacar de nosotros las fábricas extranjeras; a ninguna nación le sucede otro tanto. Y a España no le falta, en fin, ni le ha faltado nunca, más que ser conocida. El cielo hizo mucho por ella; nosotros lo deshacemos; a Dios le debe infinito; a nosotros muy poco. Doscientos años hace que comenzaron flamencos, ingleses y franceses a aprender de nosotros el arte de las fábricas, a sacarlas, tomarlas y llevarlas de España a sus países; y ésta fué la época en que dió principio nuestra decadencia. En el siglo diez y seis daban nuestras fábricas la ley en tres cuartas partes del mundo. En todas ellas tenían factorías nuestros comerciantes españoles. El increíble número de telares que contaba España, es cosa repetida en muchos escritos antiguos y modernos.

Pero lo más notable es que con todo el esmero de su exquisita aplicación, aun no han llegado todavía estas industriosas naciones a dar a los bordados, telas de seda, tisúes y tejidos de oro y plata, aquella perfección, permanencia, solidez y hermosura que, después de doscientos años, todavía se admiran hoy en los nuestros. Los ornamentos de altar que Felipe II donó a la sacristía del Escorial, fabricados en Sevilla, etc., y que se conservan en ella, expuestos a la disposición de quien quiera verlos, responden de esta verdad. ¿Y España, no es país para fábricas? ¿Puede oírse esto sin compasión? ¿Qué Londres, qué París, qué Nimes, ni qué Lyon han igualado a las fábricas antiguas de Toledo, Granada, Sevilla y Segovia? Si exceden hoy a las actuales (en que no hay controversia), ya se ha indicado el motivo en que consiste: y se dirá más todavía para que en pocos años se queden muy atrás, si se practicare lo que yo propondré en estos apuntes. Damascos ha hecho la piedad del Rey fabricar en Talavera para adornar una capilla del Escorial, que no pueden ceder a ningunos de Europa. ¿Pero qué ha de sucedernos, si cuando más hacemos, quitamos un par de grillos de los pies del comerciante, labrador, fabricante o navegante, y en el mismo acto le amarramos por la cintura con una cadena mucho más fuerte? y no obstante decimos: «camina adelante, que ya tienes los pies sueltos.» Él no da paso, ni puede; y luego se dice: «¡ven ustedes que España no es país para esto!»

(Se continuará) M. A. GANDARA

Everyday Talk

VIII

PLANS FOR EASTER

Jackson. (Looking at the calendar) By Jove! Only three weeks to Easter! I shall have to be overhauling my motor-bike.[1])

Wood. Where are you going, this time?

Jackson. Lake Distrikt, I think. Willis, from the Insurance Office, is going too. He has some cousins at Keswick, so we shall probably make that our headquarters. What are you going to do?

Wood. Oh, Smith and I are going up to town,[2]) as we did last year. If it pours with rain, you'll have a pretty thin time[3]) at the Lakes. But there's always something jolly to go to in London, whatever the weather.

Ainsley. True, my boy, but Jackson will probably get more fresh air into his lungs than you will, and be the better for it.

Wood. Yes—or he may come a cropper,[4]) and damage his bike and himself as well! What are your plans, old chap?

Ainsley. A walking tour for me—that's the best possible holiday for clerks like us, who spend most of our lives indoors. Twenty-five miles a day, on foot, makes a new man of one.

1) Colloquial, bicycle.
2) i. e. to London.
3) Slang, a rather dull, boring time.
4) Slang, an accident.

Jackson. It's good for shoemakers, anyway! And where are you going for Easter, Mr. Harrison?

Harrison. Nowhere; I'm staying at home. When you young fellows are married, you'll find that Easter can be as happy there as anywhere.

Royden (A junior clerk). Yes, it's all very well for you chaps who live at home, or have plenty of cash to spend on holidays; but when you are in digs,[5]) as I am, with a small screw[6]) like mine, it's quite different!

Wood. How do you spend Easter at your place then, Harrison? The Sunday and Monday, I mean.

Harrison. Why, on Sunday morning, we go to church. No doubt that seems a dull beginning to the holiday to you modern lads. But two of my youngsters are in the choir, I'm a sidesman, and all of us enjoy the Easter service, I can assure you. In the afternoon, we have a good long walk in the country, and fill our lungs with some of Ainsley's fresh air! If it's wet, of course, we don't go far, but make ourselves happy at home with reading, talk, or music.

Ainsley. And on Monday?

Harrison. Well, given fine weather, that's a glorious day. First of all, my wife and I are out in the garden early, hiding chocolate eggs, and real eggs, in clumps of ferns, or on rockeries, and so forth. Then, after breakfast, the children rush out and seek them, each keeping what he finds. That makes a lot of fun! Meanwhile, my wife packs a luncheon basket, and we set off for a picnic to the woods, where we gather primroses, play games, and get an appetite for mother's nice food. Late in the afternoon, we walk home, and—

Jackson. Why don't you go by car, Mr. Harrison?

Harrison. Chiefly, my boy, because I don't possess one. No, with five youngsters to educate, I can't run a motor at present! When once they are off my hands, then I may see about one. Well, after a good tea, we perhaps go to the "Pictures",[7]) or the young folks get up a little concert or play, at home.

Royden. It all sounds very jolly to me.

Harrison. It is. Now, look here, Royden! Just you come and spend Easter with us this year. The boys will be delighted, and my wife will give you a warm welcome; one or two extra never trouble her. What is more, I'll guarantee that you won't have a dull moment!

Royden (Very pleased). Why, thanks, Mr. Harrison! I shall be very glad. It's awfully[8]) kind of you to ask me. I'll come, with pleasure!

5) Colloquial, lodgings.
6) Colloquial, salary, wages.
7) Cinema.
8) This colloquial use of the word "awful" is incorrect, but it is so frequent as to be accepted everywhere.

Harrison. That's settled, then. And now we're all of us fixed up for Easter. Let's hope that it won't snow!

FASHION NOTES

Mrs. Knowles. (Pouring out tea) Isn't it nice to see the sunny days again, and the evenings putting out?[1]) Though, I declare, it makes one's winter clothes seem terribly shabby!—Cream for you, Miss Pillow?

Miss Pillow. No cream, thanks, and no sugar, either.—Yes, the spring sets one yearning for new clothes, doesn't it?

Miss Reed. My word, it does! I feel an absolute scarecrow![2]) What do you think of the new styles, Mrs. Knowles?

Mrs. Knowles. Why, I'm not very keen on these long skirts, I must say. I do hope women will have more sense than to go back to the trailing garments of my young days.—Another cake, Mrs. Sweeting?

Mrs. Sweeting. Well, just one, then! And might I trouble you for another lump of sugar in my tea? I'm quite a sweet-tooth,[3]) you know!—What were we talking about? Oh, yes, long skirts. No, I don't think they'll really catch on[4]) Mrs. Knowles.

Miss Reed. Except for evening wear. You must admit they are far more graceful for dancing. Particularly for us slim ones. And I *do* like the higher waist line!

Miss Pillow. I detest high waists, they are most unbecoming.

Miss Reed. Perhaps they are, dear, for anyone as stout as you.

Miss Pillow. (Offended) Stout? I? By no means! Perhaps you are not aware, Miss Reed, that curves are all the go[5]) now. Lamp-post figures have *quite* gone out?

Miss Reed. (Hurt, in turn) Lamp-post, indeed! Really, Miss—

Mrs. Knowles. (Hastily) Another cup of tea, Miss Reed? Do pass me your cup!

Mrs. Sweeting. Try a piece of this chocolate roll, Miss Pillow. It's simply delicious!

Miss Pillow. No more for me, thanks.

Mrs. Sweeting. Well, I'll have a bit, then. What were we discussing? Dear me, my memory is so bad nowadays! Oh, of course, the spring styles. That reminds me—Jarrods are having a sale, and I got some lovely crepe-de-chine there for an afternoon gown. Four-and-eleven the yard, it was; and it had been ten-and-eleven!

1) Lengthening.
2) A disreputable figure set up in a field to frighten away birds.
3) One who loves sweetmeats.
4) Colloquial, become popular.
5) Colloquial, the latest fashion, very popular.
6) i. e. gone out of fashion.

Miss Reed. Shop-soiled,[7]) probably.

Mrs. Sweeting. Not a bit of it! All in perfect condition, and such a beautiful shade of pale mauve.

Miss Reed. Really? Now I should have thought that for a person of your age, something darker would have been much more—

Mrs. Knowles. Won't you have another cake, Miss Reed? No? Then let me take your plate—thank you. How nice your hair looks today, Miss Pillow! I am glad some of us are still wearing it short, for it is so comfortable.

Miss Pillow. Oh, isn't it! I shall never let my hair grow long again.

Miss Reed. Dear me! I thought that was just what you *were* doing; it looks so raggy at the back. But perhaps it only wants trimming.[8]) Or is it the wind that takes the curl out?

Mrs. Sweeting. (Hurriedly) Talking of fashions—er—what was I going to say? Ah, yes! I hear that the dresses for Miss Merritt's wedding are charming. Daffodil yellow, the bridesmaids are wearing, and the little page boys will have velvet suits of the same colour.

Mrs. Knowles. What a nice idea! So spring-like!

Miss Pillow. Yes, it is. A friend of mine had a similar wedding, and that was in April, too. I was one of the bridesmaids. There were six of us, and we all wore pale greengowns and carried bouquets of primroses. I was only seventeen at the time.

Miss Reed. Quite a long while ago then, dear!

Mrs. Sweeting. (Rising in haste) I really must be going now, Mrs. Knowles; it is later than I thought.

Miss Pillow. And I too. It was so kind of you to invite us, dear Mrs. Knowles! Good-bye!

Mrs. Knowles. Come again soon, my dears; it's been a pleasure to see you. Good-bye! Good-bye! (The two ladies depart)

Miss Reed. I shall have to be going as well, I'm afraid. Poor Mrs. Sweeting! She is getting to look quite an old woman now, isn't she? And hasn't Miss Pillow gone off[9]) dreadfully since her young man gave her the go-by?[10]) Now, don't get up, Mrs. Knowles, I know your rheumatism is bad today. You don't look at all well. Quite haggard, in fact! Thanks so much for my nice tea. A little *plain* food is such a pleasant change, isn't it? Good-bye, dearest! (Exit Miss Reed)

EILEEN NEWTON

7) Dirty through exposure or handling in the shop.
8) Slightly cutting, so as to make neat and tidy.
9) Deteriorated in appearance, lost her beauty.
10) i. e. Jilted her, slang.

Le voyage en Angleterre

Lecture récréative par Catherine Lattry
Première partie

A peine rentré à Berlin, voilà que M. Wiligut fait de nouveau un voyage. Où va-t-il? Cette fois-ci il va en Angleterre et il est bien content de partir, puisque c'est pour aller chercher sa fille cadette, sa fille Käte, qu'il va à Londres. Sa fille cadette est à Londres depuis trois mois déjà. Elle y apprend l'anglais, car l'anglais est aussi une langue très utile. Quelle joie il aura de la revoir! Mais aussi que d'ennuis avant le départ! Il doit courir avec son passeport à la police, puis au consulat . . . à trois consulats, car c'est trois fois qu'il passera la frontière pour aller en Angleterre. Il ira d'abord chez le consul de France, puis chez le consul de Belgique et puis chez le consul anglais.

Ils doivent tous viser son passeport, lui donner un visa comme on dit encore. Et ce n'est pas tout. Il doit s'acheter un horaire, aller dans un bureau de renseignements pour prendre des renseignements, dans un bureau de change pour changer de l'argent, dans un bureau de voyage, ou bien au guichet de la gare pour s'acheter un billet de voyage, un billet de wagon-lit pour la nuit, une place numérotée pour le jour. Que d'ennuis, et que de courses! M. Wiligut se sent fatigué, rien que d'y penser. Et l'emballage donc? Oui, mais l'emballage, c'est sa bonne femme qui s'en charge.

— Imré, lui dit-elle, prends-tu une malle avec toi? Prends donc une malle! Tu as beaucoup trop de linge pour une valise. Et ton beau complet-veston, que je viens de faire repasser chez le tailleur? Il n'y aura plus de pli au pantalon, si je le mets dans une valise.

— Mon amie, répond M. Wiligut, je n'aime pas les gros bagages. C'est embarrassant! Les malles, il faut les faire enregistrer. Il faut faire très attention de ne pas perdre le bulletin. Il faut prendre un taxi pour les transporter de la gare à l'hôtel. Il faut un tas d'ennuis. Non, je ne veux pas de malles!

— Mais Imré, les valises à la main, c'est encore plus embarrassant. A chaque changement de train, tu seras obligé de prendre un porteur. Et il n'y en a pas toujours sur les quais des gares.

— Je porterai mes petits bagages moi-même.

— Tu ne pourras pas les porter toi-même. Il y en a trop.

— Combien y en a-t-il?

— Deux valises, une couverture de voyage, un coussin à air comprimé, un carton à chapeaux, l'étui, avec les cannes et le parapluie, le panier aux provisions, l'appareil photographique.

— Oh la la! Il y en a en effet trop. Ne me donne pas de provisions. Je mangerai dans le wagon-restaurant.

— C'est trop cher, Imré, dans les wagons-restaurants et puis tu te gâterais l'estomac.

— Et puis quoi encore? Je n'ai pas un estomac en papier mâché et puis je t'assure qu'il y en a des porteurs à tous les quais d'arrivée.

— N'oublie pas qu'il faut donner un pourboire aux porteurs.

— Je ne l'oublie pas, ma petite femme. Mais je n'oublie pas non plus, que c'est notre fille, notre Käte, que je vais chercher en Angleterre. Quand c'est pour mes filles, je ne regarde pas à la dépense, moi.

— Et si à une station, tu désires visiter la ville, Imré, comment feras-tu?

—C'est bien simple. Je déposerai mes petits bagages à la consigne et j'irai me promener.

— Bon, Imré. Je vais alors commencer l'emballage.

— C'est ça, ma chérie. Quittons-nous! Toi pour faire mes malles, moi pour faire les courses et les emplettes.

— Ah, mais j'y pense, Imré. Emporteras-tu avec toi le livre «Apprenons le français en riant»?

— Certainement, que je vais l'emporter. N'ayant rien à faire en route, j'en profiterai pour repasser tout ce que j'ai appris. Ce sera utile et amusant à la fois.

— Tu as raison, Imré. C'est un très bon livre, le livre de la méthode Lattry. C'est là que tu as appris à si bien parler le français.

— Certainement que je l'ai appris. Mais comme Madame Lattry le dit si bien, je ne l'ai appris que parce que j'ai voulu l'apprendre. Vouloir, c'est tout dans la vie:

Vouloir c'est pouvoir!
Ma chère femme, au revoir!

Une leçon

Un étudiant pria un de ses camarades de lui prêter un livre dont il avait grand besoin.

Celui-ci, qui n'aimait pas prêter ses livres, répondit:

— Mes livres ne sortent jamais de ma chambre, mais si vous voulez venir chez moi consulter celui dont vous avez besoin, vous serez le bienvenu.

Quelques jours plus tard, l'étudiant désobligeant n'arrivait pas à allumer son feu. Il eut l'idée d'aller emprunter le soufflet de ce même camarade auquel il avait refusé de prêter un livre.

— Mon soufflet ne sort jamais de ma chambre, répondit celui-ci, mais il est à votre disposition si vous voulez venir vous en servir chez moi.

Anmerkungen: étudiant—Student; prêter—leihen; consulter—nachschlagen, nachsehen, befragen; désobligeant—unfreundlich; emprunter—entleihen; le soufflet—Blasebalg.

Culmination of Revolt

The ordinary man must have lived through Victorian England and survived it into the present to see what it really meant, even as he ought occasionally during his life to live awhile away from his native land to be able to estimate the conditions existing there. It is only the extraordinary man who truly sees what he is contemporary with, without having to survive it for that purpose, even as it is only such a man who realises what he is in the midst of, without needing to go to a distance away from it. But it is the ordinary man who predominates. He whose vision is not dependent on the perspectives of time and space does not represent his people and is rarely chosen as their leader, even when he offers himself for leadership, which also is not often. The utmost that he does, generally, is to say his say and leave it at that. As for the others, they mostly do not listen to him. If any listen, only some of these believe, and again fewest of all are daring enough to follow.

In his "Erinnerungen an Beardsley" (Berliner Tageblatt, 2. März 1930) Franz Blei reports the artist as having said to him: "The Victorian plot against the instincts, these sole springs of human energy, consisted in bidding silence about them in the name of decency. Words were eliminated, with the result that facts were ignored. The Victorian lost sight of evil because of the lie in his soul. Hypocrisy became a practised virtue. Go into the offices of our Fabians and you smell Eau de Cologne instead of socialism." It was Aubrey Beardsley's revolt against the lie in the soul that caused him, while living in Paris, to express the hope that he would nevermore be obliged to return to England.

The culmination of this revolt against hypocrisy practised as a virtue in the name of decency has surely now been reached by David Herbert Lawrence in his "Lady Chatterley's Lover", printed privately in France last year. No English publisher and not Tauchnitz would dare to put it on the market, except in an expurgated form, and the author refuses any abridgment of his work, of which he says, writing from Paris: "I put forth this novel as an honest, healthy look, necessary for us today. I stick to my book and my position. Life is only bearable when the mind and the body are in harmony and there is a natural balance between them and each has a natural respect for the other."

There is nothing uncommon in the plot, or perverse in the persons, of the story. Baldly summarised, it is a present-day story of an English lady's illicit love for her disabled husband's gamekeeper living apart from his impossible wife—which shows, at least, how carefully, for the purpose he has in view, the author has chosen and prepared his ground, and

moreover, he has made the gamekeeper's wife a subordinate character.

Each of the other three, the chief, characters in the story is representative of a class of its own, but with very marked individual traits of its own personality. The lady's husband is an aristocrat, possessing the inherited wealth, privileges and prejudices of his family and class, but making a name for himself as an author and having ambitions to turn the coal of his mines to more scientific, economic and profitable use. His disability makes him unusually dependent on the wife whom he married early in the war, before his disablement made it impossible to have an heir to the baronetey. The lady herself, whose father is a well-known knighted Royal academician and whose mother has been a cultured Fabian, comes of a class apart, artistic, æsthetic, unconventional. Education abroad, in Germany before the war, in France after the war, as well as the war itself, has prematurely enlarged her experiences and widened her outlook, without unfitting her to share her husband's rank and to be a highly intelligent and sympathetic, though critical, helpmeet to him in his disablement, his authorship and his scientific aspirations. But as a wife she is so only in name and has no prospect of becoming a mother. All the endearments, the natural rights of a woman, are denied to her by reason of her husband's condition. The lover, though belonging to the English villager class, is one whose abilities and education might have raised him permanently out of it, had not adverse circumstances, the war and its aftermath thrust him back into it, but into a life of solitude as gamekeeper on the baronet's estate, with no outlet for his natural affections save his dog and the animals and birds under his care, but with complete understanding of the consequences which his and his lady's love for each other will necessitate—above his class in outlook and acquired refinement and in critical judgment of what has risen higher and of what has sunk lower than his class, but essentially belonging to it in its greater nearness to nature.

The scene is mostly laid in the Midlands, in and around the baronet's country-seat in Derbyshire and the narrative abounds with arrestingly fine descriptions of this, by nature, very beautiful part of England—and of the havoc made of its beauty by the murky maws of coal and machinery; of the contrast between the loveliness which a nobleman preserves for his immediate surroundings and the hideousness that the same nobleman has allowed to be created about their confines. It is a scene typical of England all over, though in some parts the encroachments of industries have more, in others less, effaced the appearance of the landed proprietorship which, nevertheless, still remains the inherited possession of a small privileged class exploiting the labour of a much larger class thus made antagonistic to it. The contrast helps the reader to realise that all is not well in the state of England today, and the continental visitor to England who confines his attention to London is made aware that whatever wealth is stored and displayed in the capital it is fed from toil in the provinces.

The economic crisis into which the whole body politic of England has now entered is, however, not more than touched upon. This is not the author's theme, though the helplessness of English statesmanship and its lack of courage in tackling evils at their roots is due to a national characteristic akin to that which is the motive of the author's theme: the refusal of the English mind to look facts in the face and speak out about them as they are. The main interest of the story is made to centre round the repeated clandestine meetings of lady and lover, which are described in unprecedented detail of circumstance, for the author's theme is the normal sex-relation of man and woman and the natural joy of it. His revolt—an excess of revolt, of course, like all revolts that are intended to be thorough—is against concealment by silence of ever-present facts that are not and cannot be suppressed thereby. He is not concerned with any physiological, or with any morbid, aspect of sex-relation, nor with any complications that have been brought to bear on it by the conventions and the economic necessities and the excitements and artificialities of modern times, with which novels of the day are so largely concerned. His novel is a protest against practising the art of fiction, the material of which is human life and the form and expression of it language, in such a manner as to leave neglected the normal material that is of the essence of life and fill up the blank with language that does everything but express it. To call that art which leaves to the imagination both material and expression empties the word of all meaning and makes of it a sham as false as the shame that forbids their use: such is the author's protest. His revolt consists in deliberately employing the very material and expression that other writers of English fiction have deliberately fought shy of. Never before, not even by Defoe or Swift, has this been done with such excess of thoroughness as by H. D. Lawrence. It is the culmination of revolt in English literature against what Aubrey Beardsley fought against in pictorial art and which Epstein, more revoltingly un-English, fights against in sculpture.

It is the author's unwonted choice of incidents, all of which are varying phases of the same act, his unprecedented detail of description of them, and, perhaps more than all, the speech about them put into the mouth of the chief person in the story that make this work exceptional beyond all calculation and cause it to be banned, perhaps for ever, but

certainly for a very long time, from the exclusive enclosure that English morals have so carefully erected around English letters.

The gamekeeper's speech is of three tongues, all English. One is his own native Derby dialect, resembling the Yorkshire, but not Yorkshire. There are large tracts of it, all redolent of the soil. To a continental, especially a German, reader, not tied down to English text-books of grammar that ignore the intimate second person singular as though it no longer existed, these tracts of Derby dialect and its interspersion amongst the gamekeeper's standard English should bring him nearer to his ancestral relatives on this hither side of the North Sea or German Ocean. His second tongue is that of an educated Englishman of today. Either of these two tongues he can adopt fluently at will and use perfectly according to his mood, which he does not on all occasions adapt to his company. His third tongue is a matter of vocabulary, not of form. Its actual quantity among the rest is small. But it is obtrusive and very vehement. Formerly swear-words were taboo in English novels; they are no longer so, so that their almost entire absence here becomes conspicuous. This author removes the taboo on sex-words, also pure English and still current. Naughty little boys used to chalk them up on street hoardings and run away. They ran away, to be, afterwards, like this author, overtaken by their full meaning, which, with the words themselves, they, however, unlike the author, never durst utter. Here they are freely spoken between a grown-up man and woman and printed in a book. Their Greek and Latin subterfuges, proper to the evasive fastidiousness of cultured English, are also here, but the author's rampant joy of the closest of all human relations, of which his gamekeeper is the mouthpiece, is expressed in pure English.

H. J. E.

Note. This article was scarcely written when news came of the novelist's death of galloping consumption on the 3rd of March near Nice. He was born son of a collier at Eastwood in Nottinghamshire on September 1st, 1885, began life as an elementary school teacher, and was married to Frieda von Richthofen. Three of his novels are in Tauchnitz.

HE TRIED TO LOCATE HIM

Mr. Tarzan K. Jones was sitting down to his breakfast one morning when he astounded to see in the paper the announcement of his own death. He rang up his friend Howard Smith: "Hullo, Smith", he said, "have you seen the announcement of my death in the paper?"

"Yes," replied Smith. "Where are you speaking from?"

Anmerkungen: locate—ausfindig machen, Aufenthaltsort feststellen; astound—in Staunen setzen; announcement—Ankündigung; death [deΘ] Tod; ring up, rang, rung—anrufen, anläuten.

A New Kind of Pupil-Exchange

In July 1928 a Bremen school teacher while on holiday in England paid a visit to the Chatham Junior Technical School. As this school had begun the study of German in September 1927, the German teacher seized the opportunity of asking the visitor to supply him with names of Bremen boys who would like to correspond with boys of his own school. In September the first letters arrived from Bremen, and everyone was eager to learn what had been written and who had been writing. The visitor from Bremen had got in touch with the Realschule in der Altstadt, and the class 2A of that school had been eager to write to the English boys. In the Chatham school class 2A was also the class to whom the German boys were writing, though the average age of the English boys was one year less than that of their correspondents who were about 15½ years. Gradually photographs of the lads themselves, their brothers and sisters, and their parents, illustrated newspapers and even foreign postage-stamps were exchanged, and thus the curiosity with which the correspondence began, turned into friendship.

Seeing that the correspondence was working so successfully, the master in charge of the German 2A, Dr. Schütte, broached the question of an exchange of pupils to Mr. George Mac Willie M. A., B. Sc., of the Chatham School. The latter was not very keen at first for two reasons. Firstly, the English pupils were not yet very advanced in German, whereas the German boys had had five years of English; secondly the English boys all came from poor families. But a discussion of the possibilities was kept up, and finally the following details were decided:—

(1) The boys in correspondence to exchange homes, and thus avoid expense of board and lodging.

(2) The stay of each set of boys to be 3 weeks. The two sets of boys would be thus 6 weeks together.

(3) The boys during their stay to attend the school with which they were corresponding, and if possible, sit in the same class with their friends.

(4) The Bremen boys to come first from 1st to 21st June. The Chatham boys to accompany their comrades back to Bremen, were they would stay till 12th July. It was found that about 40 RM would cover the travelling expenses.

The German boys arrived according to plan on the evening of the 2nd June. The Chatham station was crowded out with people eager to catch a glimpse of the young guests, whose English companions manfully helped with the luggage. Next morning school began, after a speech of welcome by the headmaster who explained to the new scholars that they

were now for the next 3 weeks part of the school. The 18 German boys together with class 2A formed two classes, in each of which there were 9 German boys. Thus English and German schoolboys sat together on the same benches, listened to the same teacher and used the same books. It was a pretty sight, especially to those who had taken part in the Great War, to watch the boys of the two nations playing together on the school meadow, or coming from and going to school, the one boy's arm laid over the shoulder of the other, quite oblivious of the dark times when their fathers were fighting each other. It was a proof that the way of peace is a pleasant way.

At school the Bremen boys made excellent progress. Each master was surprised and delighted at their ability to understand and to answer. In the school, of course, the lads heard good, classical English, while when together with their English friends in the home or in the street, they became familiar with the language of conversation, the "Umgangssprache". The usual phrases connected with meal times, going to bed and rising, the weather, health, etc. they soon knew, and thus gradually they lost that stiffness in starting or ending a conversation which is usual with foreigners. In fact the German master averred that in these three weeks, the lads learned more than they would have done in 6 months at home.

On the 21st June the double party—English and German—left for Bremen. Here too the English boys were given a great welcome. Like the German boys in England, so these were divided into the German classes. A few of the younger boys who had had just one year at German, were put beside the Quartaner, the rest went with the Sekundaner, and the Primaner, who last had been in England. As the English boys had only had two years of German, they were unable to perfect their knowledge as rapidly as the Bremen lads had been. But as the teachers all generously agreed to speak slowly and distinctly, and to keep repeating important words and phrases, the boys were thus able to make great headway in the understanding of the spoken language, and later on in the 3 weeks were able to speak quite a lot also. When the boys returned they were given an examination in German. Here was seen the splendid result of the three weeks' stay in German. Boys who had had but one year of German, wrote 200 words about their stay in Bremen, not without mistakes, but in a wonderfully free manner, with none of that woodenness we usually associate with such efforts.

The exchange of pupils was eminently successful, and what pleased the two promoters especially was the wonderful reception accorded the boys in the two cities. The boys were honoured and fêted almost daily, e. g. in Chatham the Mayor and the Rotary Club were conspicuous in their hospitality, in Bremen the North German Lloyd, the Automobile Club and the Sea Scouts, to mention only a few, were exceptionally kind. Such a flow of genuinely friendly feeling and friendly acts was an excellent proof that the milk of human kindness still runs deep and strong. And here lies the inner significance of the experiment. True, the lads learned wonderfully sharply, but more important than that is the understanding thus generated between the youth of two nations who so foolishly and so disastrously spent their best wealth and talent in mutual destruction in the awful years 1914—1918.

G. MAC WILLIE

The non-English Language

By Count B. de Vera Colonna

There is no doubt that English has a larger vocabulary than any other European language; but it is, perhaps, not generally known that it is more *mixed* than any other.

While it is chiefly composed of words of Teutonic and Latin origin—the latter either direct or through the French; there is also a sprinkling of Greek (greater in English than in French or German), and an astonishingly comprehensive list of words from practically every language and dialect in (or beyond!) Christendom. Hindustani expressions—bungalow, loot, toddy and a hundred others—are not merely to be met with in novels dealing with Indian life, but are actually household words, on the lips of everyone.

Arabic has contributed to the English vocabulary even more than Hindustani—names of dozens of articles of food, such as lemon, syrup, artichoke (not to mention the ubiquitous coffee!)—and of other articles in daily use, as cotton, jar, amber—also assassin. Turkish, Norse, Hebrew, a dozen African tongues, and all the European languages have left their mark; while, in addition to these, thousands of foreign words and phrases have been imported en bloc.

Quite a few German words must be included among these latter, all being pronounced as in Germany itself (that is, by the educated). Among the most usual are Kindergarten, Edelweiß, Alpenstock and Poltergeist.

Another peculiarity of English is the large number of hybrids (words containing parts derived from more than one language), as, for example, "pettifoggery" (from French "petit", and "fog", to cheat, of Teutonic origin—Old Dutch "focker").

An extraordinarily large number of words of foreign origin came into the English language as a result of the various wars in which British soldiers were engaged. When the wars were over, the "Tommies" brought back with them a few words and phrases which later became embodied in the English language. These are, perhaps, the most vilely murdered of all, giving a foreigner the impression that it is an English custom to twist foreign words

into an absolutely unrecognizable shape—incidentally, a false impression, there being probably no dictionary extant so full of entirely foreign words that are generally of etymologically correct spelling.

The Great War naturally played a part in adding to the language. "San fairy ann" (an unbelievable corruption of "Cela ne fait rien") is one of the most used.

A final peculiarity worthy of mention is the use of two or more words of similar meaning, the one derived directly from Latin and the other indirectly, through Norman-French. A good example of this is found in the words "royal" and "regal".

Changes in the language (chiefly at the moment the addition of Americanisms, a few of which, in their turn, were borrowed from Mexico, which country not infrequently got them from some Indian tribe within its borders) are still going on to such an extent that an Englishman, after a couple of years' sojourn abroad, might well meet with quite a lot (this "quite a lot" is itself a slang importation) he cannot understand at all. It is, in fact, only England's rich literature which serves to preserve the beauty of the language from the ravages of modernism and slang both indigenous and imported.

Fifteen Years Ago

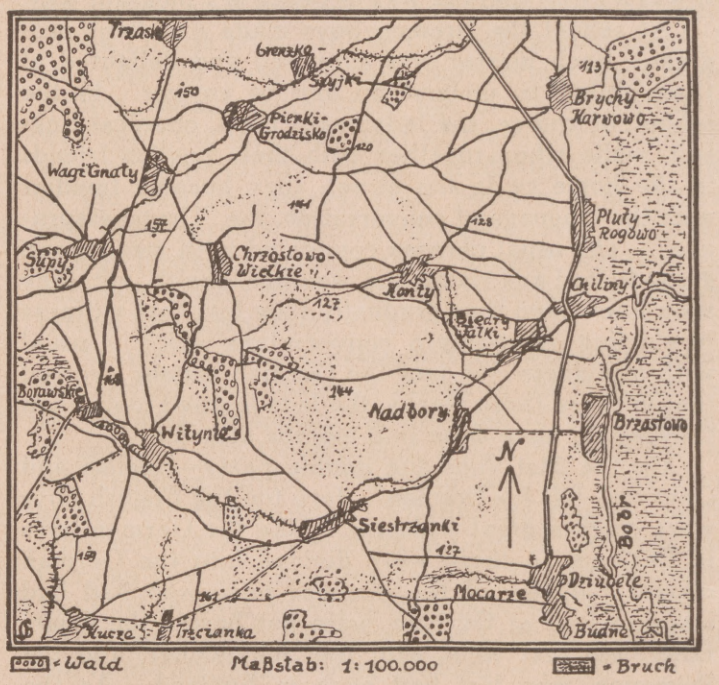
X

On the 9th March we relieved the trench-garrison on the east slope of Height 161. Dug-outs had not yet been built there; there were only a few earth-holes. Any cooking had to be done at an open fire in the trench. It was troublesome work. For there might be no smoke visible, and so the fire had to be kept up with wood chipped very small. Our bread was hard frozen; before we could cut it we had to soften it again at the fire. These were bad days that we lived through in this position.

As I had been promoted corporal, a squad of eight men was put under my command. On the night of the 11th March I, with an added half-squad of men, twelve in all, had to occupy a trench lying apart, between our company and the company linked with it on the left, and maintain communication at both ends across open land. There, there were not even earth-holes. We had to stand awake all night.

On the morning of the 12th we came back into reserve in the wood north-west of Siestrzanki, spent the 13th in the trench, and returned again in the evening. On the next day, the 14th, a Sunday, which for us, of course, was only to be remarked from the calendar, the ground was in a thaw. We sank up to our ankles in the loamy mud of the soil when we fetched the Russian guns and ammunition from the alder grove west of Siestrzanki, where six days before we had so unexpectedly encountered the Russians.

It was as in December near Darkehmen when we came again to our position in the trench. The clayey water flowed incessantly down into our trench, which lay on the slope of the height leading to the valley. It was lucky for us that it froze a little the next night. We were glad to be relieved on the 16th and, two days later, to get back to the position that we had held from the 9th to the 12th of March. Here in the meantime the 4th Company had built some dug-outs. In mine I even had a little window, consisting of a broken piece of glass, and so could occupy myself with reading and writing.



On the 19th March we received reinforcements for the losses we had suffered, men fresh from home, and more dug-outs had to be built, for which planks, roofing felt and tiny stoves had arrived at Siestrzanki farm. We were scarcely finished with this work when a violent snowstorm set in. We were relieved from this position in rather frosty and snowy weather on the 21st, stayed the night in the wood, and on the 22nd were again in the position we had held occupied on the 13th.

The weather had completely changed; the sun shone warm from a blue sky, larks twittered in the air. On this day the Russians in their trenches broke out into a general shout of hurrah, which puzzled us. On the following day, however, we learnt the reason from the Russians themselves. A linen sheet stretched out between two poles in front of their position bore the words: Przemysl has fallen. Hunger had caused this fortress in Galicia to open its gates to the enemy.

On the 25th March in the morning we marched in reserve to our dug-outs in the wood. Late in the evening of the following day we were moved to a

position farther west. We were led away in pitch darkness. Having reached our goal, we let ourselves down into holes in the ground, which we could only feel, not see. They were the small cellars of the totally burnt-down village of Witynie, on whose site the chimneys of mud and stone loomed up in the air like ghosts.

Here we spent the night and set out next morning to relieve the 1st Company out of their position, where the Russians had pushed through on the 8th March. We remained here a week. Early on the 3rd April we were relieved and returned to the wood, and divine service with Holy Communion was held. The night was passed in the small cellars that were left of the village of Witynie, and on the morrow we moved on to a position lying to the right of that which we had last held. We made use of the warm days to wash ourselves in the brook behind our position and to change our underclothing. As our old linen was full of lice, we let it lie at the brook, and in time there arose there a long row of regular heaps of soiled linen.

Völker im Spiegel der Handschrift

Von Josef Gdaniec

I. Europäische Völker

Es mag unwahrscheinlich klingen, wenn man einem Volke einen bestimmten Charakter zuspricht. Überall gibt es gute und böse Menschen, kluge und dumme. Überall haben die Menschen die gleichen, oder doch ähnliche Freuden und Sorgen; überall werden sie von derselben Sonne beschienen, von denselben Leidenschaften aufgewühlt. Und doch gibt es typische Merkmale, die bestimmten Völkern in besonderem Maße eigen sind. Klimatische Einflüsse, Lebensgewohnheit, Erziehung und politische Verhältnisse haben den Völkern eine bestimmte Prägung gegeben, die auch in ihren Charaktereigenschaften zum Ausdruck kommt. Unter Volk darf man natürlich nicht einen politischen Staat verstehen, sondern die kulturelle Volksgemeinschaft und die Rassenzusammengehörigkeit.

So wissen wir z. B. vom Engländer, daß er eine ruhige und nüchterne Lebensanschauung hat, daß er der kühl berechnende Geschäftsmann ist. In höherer Potenz noch kommt diese Eigenschaft beim Amerikaner zum Ausdruck, von dem der business-Gedanke stammt, das „time is money". Der Franzose dagegen hat ein leichtes, fröhliches Temperament, ein höfliches, liebenswürdiges Wesen. Die ihm verwandten Völker, Italiener und Spanier, haben einen ähnlichen Charakter, nur treten sie mehr durch ihre starke Erregbarkeit hervor. Der letztere Charakterzug ist auch den slawischen Völkern zu eigen; sie sind außerdem bekannt durch ihre geringere Willensstärke und ihren Gleichmut. Die nordischen Völker sind uns stamm-, daher auch charakterverwandt. Bei ihnen findet man ruhige Sachlichkeit, Gründlichkeit, Fleiß und Energie in vielleicht demselben Maße wie bei uns. Wir finden also bereits auf einem kleinen Teil der Erde eine Mannigfaltigkeit des Volkscharakters, wie wir es wohl kaum gedacht haben. Viele Nuancen, von der sprühenden, heiteren Lebensfreude der Romanen über die ernste Sachlichkeit der Germanen bis zum melancholischen Gleichmut der Slawen. Die Völker und ihre Charaktere sind eben ein Produkt aus den Faktoren der Natur, der Rasse, der Entwicklung.

Betrachtet man die Handschrift eines Engländers, eines Italieners oder eines Russen, so wird man charakteristische Unterschiede bemerken. Das genügt aber nicht, um auf den Charakter eines ganzen Volkes zu schließen. Man muß vielmehr eine große Anzahl Handschriften miteinander vergleichen, wenn man den typischen Volkscharakter feststellen will. Und, so mühevoll und zeitraubend dies Werk auch ist, es wird interessante Aufschlüsse geben und die Mühe lohnen; denn die Handschrift ist der Spiegel der Seele und damit auch der Spiegel der Völker. Wohl gibt es Handschriften, die keine charakteristischen Kennzeichen aufweisen. Ja, man wird Schriftzüge finden, die ebensogut bei einem anderen Volke vorkommen können. Aber der Durchschnitt wird Merkmale enthalten und den Charakter des Volkes deutlich hervortreten lassen.

Nehmen wir zuerst die Handschrift der Deutschen. Sie ist meist eckig, drückt Energie und Fleiß aus, hat eine halbschräge Lage, die das ungezwungene natürliche Auftreten kennzeichnet. Daraus sieht man aber auch eine geringere Selbstbeherrschung.

Anders dagegen der Engländer. Seine meist steile und schnörkellose Schrift verrät eine große Selbstbeherrschung, Energie, kühles, sachliches Handeln, Materialismus.

Der Holländer erscheint uns auch energisch, selbstbewußt, sachlich, seine Beherrschung ist aber nicht immer fest.

Der Däne ist kühl, gemessen, strebsam, dem Schweden und Norweger verwandt, nur daß der vorletzte vielleicht nicht so materiell eingestellt, letzterer wieder duldsamer, genügsamer zu sein scheint.

Die Schriftzüge der romanischen Rasse weisen manche Ähnlichkeit auf. Die schräge Lage und der Mangel an Druckstellen deuten bei allen auf das leicht erregbare Temperament, auf fehlende Ausdauer, auf sinnliche Genußfreude hin. Treten in der französischen Handschrift viele Zeichen äußerer Liebenswürdigkeit, schmeichelnder Eleganz auf, so ist die italienische Schrift reich an Zeichen, die auf große Phantasie, Selbstgefälligkeit und Eigenliebe deuten. Der Spanier ist ritterlich, aber diplomatisch und mitunter fanatisch.

Die Slawen schreiben schräge, kraftlos, schnörkelreich. Daraus kann man auf große Empfindlichkeit, Phantasiereichtum und Mangel an Energie schließen. Bei den Serben fällt außerdem ihre geringe Selbstbeherrschung, bei den Polen das höfliche Wesen, bei den Russen die Neigung zu materiellem Genuß auf. Den Polen ähnlich sind auch die Czechen. Die Bulgaren ähneln den Russen.

Noch zu erwähnen wären die Ungarn, deren Charakter lebhaft, energisch, phantasiereich, deren Temperament hitzig ist. Die Rumänen stellen eine Mischung von slawischem und romanischem Charakter dar, und die Griechen von heute zeichnen sich durch Energie, Bescheidenheit, Gewandtheit und Egoismus aus.

So stellt die Handschrift ein Bild eines Menschen oder eines Volkes her, das ungemein lehrreich und auch unterhaltend ist. Zum besseren Verstehen einer anderen Nation ist es notwendig, in deren Psyche einzudringen. Und einen gangbaren Weg hierzu bietet die Handschriftkunde.

German Players' English Theatre

"A Woman of No Importance" by Oscar Wilde

So far as the plot is concerned, the action of which does not begin to emerge till well on in the second of its four acts, this is a society play in which the man and the woman most concerned, the never-married and alienated parents of the very promising young man whom they both love and are in conflict about, say of each other, he at the beginning when he wrongly supposes her to have passed out of his life, and she at the end when he is ignominiously and finally dismissed out of her life and the son's and his fiancée's—that they are of no importance! Of no importance? To anyone? If their importance to each other ceased at the moment the man callously deserted the girl who loved and trusted him so much as to run away from home to be with him, they are both now of all importance to the son, both before and after he learns that his present friend and benefactor, Lord Illingworth, is his father, whom his mother, who has cared for him and brought him up, has taught him to believe to be dead. The main importance, however, to his parents and to himself and his future wife, is now centred in him, the son. And it is in the balance. Strange as it may sound, in one scale lie: no morals, involving the parents' marriage; in the other: morals, excluding it. This latter is the mother's side, and she, the "woman of no importance", turns the scale and wins, for she has on her side the younger woman, who has become of more importance than all. The audience goes away satisfied on the young man's behalf from a worldly point of view because his surrender of a prosperous career in British diplomacy is compensated for by the prospects that lie before him in that land of promise, America, which is his bride's, and on its own behalf because of the scale having fallen on the side which has won its sympathy against the "man of no importance". The other persons in the play are, for the action of the play, of no importance at all. The interest lies in what they say, for the four other women, with Lord Illingworth himself, all speak, more or less, the language of Oscar Wilde—English, even in conversation, at its purest, and so terse and sententious that it makes platitudes and parallelisms sound as sparkling and witty, or as startling, as persiflage and paradox. Much of the dialogue, though very likely forming a background to the plot, is interesting only in itself, and for its sake the dramatic action is more than once suspended.

It must, therefore, be admitted that this play, both in plot and in dialogue, in what it contains and in what is omitted, belongs to a past generation of the English stage, for persons of today neither act nor speak as they do here, either on the stage or off.

When it is borne in mind that the cast in the performance given at the Schiller Theater on the 23rd of March was composed entirely of non-English, almost entirely of German, players, one can only marvel at their reproducing English atmosphere and English speech so successfully, some, perhaps most of them, in tone more than in manner. Pose and gesture left a little to be desired different or away altogether, when they were more German than English. The four principal parts were well sustained by Mr. Georg H. Schnell, Mrs. Adele Hartwig, Mr. Gösta Richter and Miss Trude Richard, while the other parts were made charming, amusing and ornamental by Mrs. Marie-Thé Mathis-Morel and her lady and gentlemen partners in the cast.

The applause at the intervals and at the close was responded to by, as it was intended for, all the performers without exception and was given unstintedly by a theatre full of people, young and old, grateful for an excellent matinée entertainment, which Germans, English and Americans alike enjoyed.

H. J. E.

AUSSCHUSS FÜR GESELLIGE VERANSTALTUNGEN

Nächste Zusammenkunft am Sonntag, dem 13. April mittags 12 Uhr im Sekretariat. Die Klubs entsenden Vertreter.

D.F.B.-SEMINAR

Nächste Zusammenkunft am Sonntag, dem 13. April vorm. 10 Uhr im Sekretariat.

Occidental

Un democratic latin

Li general developation del international exchange material e spiritual, international congresses, radio, phonofilm etc plu e plu actualisa li problema de un universal lingue international e su solution.

Li national jalusie e li aspiration del nationes a international egal jure e justicie fa impossibil li official adoption de un national lingue quam unic medie de international communicationes. Por ameliorar ti statu de polyglottie on ha provat ja de mult annus introducter un artificial lingue quam international idiom. Ma ti efforties deve restar sin practic success, si on ne fa attention al scientific resultates del modern explorationes pri li psycologic e social fundamentes del lingue in general.

In 30-annual labor li baltic scientist Edgar de W a h l in Reval (Estonia) ha developat sur li fundamentes mentionat un lingue auxiliari, nominat Occidental, pro que it es basat sur li commun vocabularium del occidental lingues.

Ti formes e regules de Occidental ne es fixat per li liber arbitrie de su autor, ma illi funda-se sur elementes usat ja de centennies e queles ne posse esser changeat de hodie a deman. Ti elementes consiste ex li international paroles commun a omni grand lingues de civilisation.

Pro que Occidental sta constructet sur ti fix e secur fundament del maximum de internationalitá e naturalitá, it es comprensibil ja in present de omni hom quel possede mem un poc erudition lingual. Occidental have per to un particulari valore cultural, quel null altri systema de lingue international possede in li sam gradu: Mersí a su structura it aperte anc al minu erudit homes li porta al rapid e facil comprension del international paroles, nominat in german paroles extran (Fremdwörter).

Ergo Occidental es ja un medie de erudition formal de valore insuperabil. It compensa li manca de un regulari instruction in li lingue latin; ergo it posse esser nominat con plen jure li democratic latin.

Laconic grammatica de Occidental

P r o n u n c i a t i o n : Vocales quam in german, italian, hispan, slavic; **y** quam vocal=german ü, frances u, sved y; **y** quam consonant=y angles e hispan; **c** ante e, i, y=ts, in omni altri casus=k; **g** ante e, i, y =j frances, in altri casus quam g german; **h** aspirat quam in angles e german; **j**=j angles; **q** quam in angles e german; **s** quam in frances e italian; **v** quam in angles, romanic e slavic; **x**=ks; **z**=ds; **ch** quam in angles e hispan; **sh** quam in angles; **eu**=frances eu, german ö; **n', l'** sones mollat=frances gn, ill.

A c c e n t u t o n i c sur li vocal ante li ultim consonant: **finale, lingue international.** Li finales del plurale **-s** del adverbie **-men** ne have influentie al accentu: **finales, nullmen.** Li finales **-bil, -ic, -im, -ul** es inaccentuat: **respectabil, grammatica, ultim, articul.** In altri casus li accentu es scrit: **pronómine, heróe, idé.**

N u a n c e a n t f i n a l e s :

-a feminin: **germana, filia, cavalla;** ma anc altri paroles secun li usu international: **aqua, boa, grammatica, liga, politica, sofa, tara.**

-o masculin: **germano, filio, cavallo;** ma anc altri paroles: **brutto, conto, fresco, lexico, tempo, torso.**

-u abstract, neutri: **lu mal** = **li malu.**

-i adjectiv (inobligatori): **german** o **germani, general** o **generali.**

-e general e eufonic, precipue por substantives (inobligatori): **cavall** o **cavalle, form** o **forme, german** o **germane, general** o **generale.**

A r t i c u l definit **l(i);** indefinit: **un.**

D e c l i n a t i o n per prepositiones: **de, a, per** etc.

C o m p a r a t i o n : plu, max, minu, minst.

Finale **-issim.**

P r o n ó m i n e s personal: yo—me, tu—te, il—le, illa—la, it, noi—nos, vu—vos, illi—les (indefinit) **on,** (reflexiv) **se;** p o s s e s s i v : **mi (mei), tu(i), su(i), nor (nostri), vor (vestri), lor(i).**

V e r b e : infinitive: **-r;** participie presentic **-nt,** participie perfectic **-t;** preterite **-t.** Conjugation analytic per auxiliares: perfect: **ha;** futur: **va;** conditional: **vell;** imperative: **ples;** optative: **mey.** Exemples: **amar, yo ama, yo amat, yo va amar, yo mey amar, yo es amat, yo (ha) esset amat, yo va esser amat** etc.

A d v e r b i e : egal al adjective o per finales **-men, -li: nullmen**=in null maniere, **noctli**=in (li) nocte.

Antworten auf Anfragen

Deutsch:

1. Ich hoffe, daß wir einen oder mehrere Abende miteinander verbringen können.
2. Er ist seine rechte Hand (arm od. hand, oder beides?).
3. Einen Scheiterhaufen errichten.
4. Sie ist dabei gewesen.
5. Bei diesen Worten brachen die Anwesenden in ein schallendes Gelächter aus.
6. Es ist ihr alles nach Wunsch gelungen.

Englisch:

1. I hope we may spend one or two evenings together.
2. He is his right-hand man.
3. To erect a funeral pyre.
4. She was there (or, here, or, present) at the time.
5. At these words the audience (or, those present) burst into peals of laughter.
6. She has succeeded in everything as well as she could wish.

O c c i d e n t a l

Ein Literaturverzeichnis der Welthilfssprache Occidental übersendet gratis bei Berufung auf diese Zeitschrift die Hauptgeschäftstelle der Occidental-Union, Postfach 10, Mauer bei Wien, Österreich.

Die Linguaphone-Methode

(Abdruck erfolgt mit Erlaubnis des Linguaphone-Instituts, Berlin W 35, Potsdamer Straße 123b)

Die Linguaphone-Methode geht von der Erfahrungstatsache aus, daß eine Sprache am besten erlernt wird, wenn man sie dauernd hört. Tatsächlich lernt man seine Muttersprache hörend. Bevor man zur Schule kommt, weiß man nichts vom Lesen und Schreiben. Das Kind h ö r t immer wieder dieselben Laute, Wörter und Sätze; dadurch prägen sie sich ihm ein. Es s i e h t immer wieder in Verbindung mit den gehörten Lauten bestimmte Personen, Dinge, Handlungen. Dadurch wird dem Kinde die Bedeutung vermittelt, die als bildhafte Vorstellung mit dem Lauteindruck eine Einheit bildet.

Es ist ohne weiteres einsehbar, daß man Schriftbild und Bedeutungsbild n i c h t z u g l e i c h im Blickpunkt des Bewußtseins haben kann, ebensowenig wie es möglich ist, zwei Gemälde zu gleicher Zeit zu betrachten. Anders ist es mit der Verschmelzung v e r s c h i e d e n e r Sinneseindrücke: Gesicht und Gehör. Sinnfällig haben wir diese Verschmelzung im Theater, in der Oper, im Konzert. Diese Verschmelzung von Gesichts- und Gehöreindruck bildet das Merkmal natürlicher Spracherlernung, bildet auch das Merkmal der Linguaphone-Methode.

Beim Hören der Linguaphone-Sprachplatten muß man davon ausgehen, daß es nicht genügt zu „wissen", was auf den Platten steht, oder sie zu „verstehen". Es kommt darauf an, sie lautlich-akustisch in so starkem Maße dauernd zu benutzen, daß der H ö r e i n d r u c k maßgebend wird, daß der K l a n g zum Richter darüber gemacht werden kann, was „richtig" ist, was „falsch".

Die Linguaphone-Methode besteht aus drei aufeinander aufgebauten, einander folgenden Kursen. Der erste, der Konversationskursus, legt die Grundlage, der dritte, der Literaturkursus, bildet den Abschluß. Dazwischen befinden sich die Reisekurse, die den Lernenden durch England, Deutschland, Frankreich, Italien führen.

Von dieser Nummer an bringen wir in jedem Heft je eine Lektion aus dem englischen Konversations- und Reisekursus. Der erstgenannte hat eine gründliche Neubearbeitung erfahren und bringt außerordentlich viel wertvolles Material aus der Umgangssprache. Die dazu gehörigen Platten sind mit den modernsten technischen Hilfsmitteln hergestellt worden und zeichnen sich durch gute Wiedergabe der Laute aus. Fast wichtiger noch als diese ist die Musik der Sprache, das Auf und Ab in der Stimme. Auch in dieser Beziehung ist Vortreffliches geleistet worden. Die besten englischen Sprecher und Sprecherinnen haben mitgewirkt und stehen nun als unermüdliche Lehrer den Lernenden zur Verfügung.

CORRECT

"What kind of boys go to heaven?" asked the Sunday School superintendent. "Dead boys," yelled the youngest member of the infant class.

Anmerkungen: superinténdent—Aufseher, Inspektor; yell—gellend schreien; infant—Kind.

THE BROWNS AT HOME

PART I. DESCRIPTION

This is the picture[1] of a sitting-room. The Brown family is in the sitting-room. The family consists of the grandfather[2], the grandmother[3], the father[4], the mother[5], the son[6], the daughter[7] and the baby[8]. The grandfather is sitting in an easy-chair[9]; he is smoking a pipe[10]. The grandmother is also seated in an easy-chair; she is reading a book[11]. The father, Mr. Brown, is writing a letter[12] at the table[13]. His son, George, is playing with a ball[15]. Mrs. Brown, the mother, is playing the piano[14]. Her daughter, Mary, is singing a song. The little child[8] is playing with a doll[16]. George is a boy[6]. Mary is a girl[7]. Mr. Brown is a man[4]. Mrs. Brown is a woman[5]. Altogether there are two men, two women and three children. The grandfather and the grandmother are their grandparents. The little girl[7] is the sister of the little boy[6]. The little boy is the little girl's brother.

PART II. CONVERSATION

What is this picture? It is the picture of a sitting-room. Who is in the sitting-room? The Brown family is in the sitting-room. What is Mr. Brown doing? He is writing a letter. What is his daughter, Mary, doing? She is singing a song. What are the other children doing? They are amus-

ing themselves; George is amusing himself with his ball and baby is amusing herself with her doll. Who is playing the piano? Mrs. Brown is. Do you play the piano? No, I don't (do not). Do you play the violin? Yes, I do. Does Mary play the violin? No, she doesn't (does not). Does she play the piano? Yes, she does. Is she playing the piano now? No, she isn't (is not). Is she singing? Yes, she is. Where is the baby? She is sitting on the floor. What is she playing with? She is playing with her doll. What is George playing with? He is playing with his ball. Do children like dolls? Girls do, but boys don't (do not).

Linguaphone-Reisekursus Englisch London

THE FIRST MORNING— GREETINGS AND A CHAT

"My dear Walker, I am glad to see you; it's very kind of you to come so early!"

"Not at all; I intended do meet you at the station last night, but my car broke down in a lonely country district miles away from anywhere. After watching my chauffeur trying to put it right for some time I lost patience, and set out to walk to the nearest village; but it was five miles away, and when I got there I found that there would be no train to London for two hours. So I sent you a wire saying I would be with you this morning."

"Yes, we found your telegram waiting for us when we arrived at the hotel. It was just as well that you couldn't meet us, because my wife was so tired after the journey that she went straight to bed.—Ah, here she comes.—My dear, allow me to introduce my old friend Mr. Walker."

"How do you do, Mr. Walker? My husband has told me so much about you that an introduction seems hardly necessary, but I am delighted to meet you in person!"

"Your husband has just been telling me that you were very tired when you arrived last night, I hope you are feeling rested this morning."

"Oh yes, thank you. It was not so much the length of the journey as the sea-crossing that upset me."

"Why, was it rough?"

"No, not very, but I'm such a terribly bad sailor. I'm still feeling a little giddy."

"Oh, you'll soon get over that. But all the same I think it would be best for you to take things quietly for to-day. I propose that we stay in the Hotel until after lunch, and have a quiet talk. We can discuss our plans, and in the afternoon perhaps we'll go for a little walk."

"Yes, and you will be able to tell us something about England and this wonderful London of yours before we really start on our sight-seeing."

"Well, I'll do my best, but you mustn't expect to find me a mine of information. London alone offers material enough to fill a library. As E. V. Lucas says at the beginning of his well-known book 'A Wanderer in London': 'London, whichever way we turn, is so vast and varied, so rich in what is interesting, that to one who would wander with a plastic mind irresponsibly day after day in its streets and among its treasures there is not a little difficulty in deciding where to begin, and there is even greater difficulty in knowing where to end.' But, nevertheless, I hope to succeed in giving you some idea of the greatness of the city which Heine called 'a stone forest of houses, with a rushing stream of faces among them.' "

TURNING THE TABLES

Professor Blackie, feeling unwell, once wrote on his classroom door this notice: "The professor will be unable to meet his classes this evening." A student rubbed out a letter and made it: "The professor will be unable to meet his lasses this evening." Blackie, perceiving this, turned the tables by striking off the next letter, and making the notice read: "The professor will be unable to meet his asses this evening."

Anmerkungen: turn the tables—einen andern Sinn geben; rub out—auslöschen; lass [läs] Mädchen, Liebste; perceive—bemerken; strike off, struck, struck—ausstreichen; read—lesen, deuten, lauten; ass [äs, a:s] Esel.

«PHRASES DE TOUS LES JOURS»

Edité par la maison O. R. Reisland de Leipzig, ce petit ouvrage en est à sa douzième édition. L'auteur, Felix Franke, dit dans sa préface de la première édition, datant de 1886, que sa méthode s'adresse aux personnes possédant une connaissance assez étendue de la langue française littéraire, mais qui ne peuvent s'exprimer dans cette langue pour les mille besoins de la vie de tous les jours. Ce n'est donc pas une méthode pour débutants. Cette restriction faite, l'ouvrage peut être chaudement recommendé à tous les étrangers qui n'ont pas l'occasion de faire un séjour prolongé en France pour se familiariser avec le français «parlé». La partie phonétique est très bien soignée, de même que la mise en page et la typographie. Cette douzième édition revue et corrigée par Elna Simonsen avec la collaboration de Madame Paul Lévy, est complétée par une petite brochure de même format contenant, avec les textes allemands des «Phrases de tous les jours», des notes explicatives indispensables aux personnes de langue allemande qui veulent se servir de cette méthode[1]).

Les «Phrases de tous les jours» renferment sous une forme relativement réduite un aperçu très complet du français tel qu'on le parle. Tous les sujets de la vie quotidienne y sont traités méthodiquement sans que l'étude lasse l'élève.

LÉOVER

1) Ergänzungsheft zu «Phrases de tous les jours» chez le même éditeur.

Bildtext-Lektionen in sieben Sprachen

4. Emilie geht einkaufen

Es ist ein schöner Sommermorgen, und Emilie, die ihre Schute mit dem grünen Band aufgesetzt hat, macht Einkäufe in der Stadt. — Ihr Korb scheint ziemlich voll zu sein; wir können also annehmen, daß sie schon beim Kaufmann, Bäcker und vielleicht auch Fleischer war. — Ja, und auch in einer Tuchhandlung war sie und kaufte vier Meter rot und weiß karierten Gingang, um sich ein leichtes Hauskleid zu machen. — Ist sie denn mit ihren Einkäufen schon fertig? — Ich glaube nicht. Sicherlich will sie auch verschiedene Gemüse kaufen, um einen Salat zuzubereiten; denn Robert ißt Salat sehr gern. — Aber sie geht gerade an einem Gemüsegeschäft vorbei. Warum kauft sie dort nicht? — Hm, ich glaube (obgleich es natürlich nur eine Vermutung von mir ist), daß sie zum Markt geht; denn sie weiß, daß dort alles etwas billiger und frischer als in den Läden ist. — Das beweist, was für eine gute und sparsame Haushälterin sie ist, nicht wahr? — Allerdings. Sehen Sie, wie sorgsam sie den Korb in der einen Hand trägt, und die Geldtasche in der andern. Ich möchte gern wissen, was sie im Korbe hat. — Etwas von dem, was sie darin hat, kann ich Ihnen nennen. — Wirklich? Was ist es denn, und woher wissen Sie es? — Es ist eine große Schachtel erstklassiger Zigaretten; ich hörte, wie sie einer Freundin erzählte, daß sie welche zu Roberts Geburtstag kaufen wollte, der bald sein wird. — Doch nun ist es Zeit, daß wir uns in den Läden die Waren ansehen, die bis auf den Bürgersteig hinaus aufgestellt sind. Fangen wir mit dem Obstgeschäft auf der rechten Seite an! Nun zählen Sie mal all die Dinge auf, die Sie sehen, bitte! — Gern! Oben angefangen sehe ich Bananen, Weintrauben, Kürbisse, Zitronen, Gurken, Birnen, Äpfel, Apfelsinen, Möhren, Kirschen, Kartoffeln und Kohlköpfe. Auch eine Wiegeschale. — Sehr gut, aber Sie haben noch nicht alles genannt. — Nicht? Was soll ich denn übersehen haben? — Dicht bei den Möhren sind ein paar Sellerieknollen. Dicht unter der Wage sind grüne Schoten zu sehen, und an einem Nagel hängen Tüten. — Tatsächlich! Ich hab' sie wirklich nicht gesehn. — Versuchen Sie es nun mit dem Laden links. Es ist ein Geschäft, in dem man alles haben kann. — Ja, so z. B. Schrubber und Besen, ein Staubwedel, Fruchtkonserven, Marmelade. Käse, Kaffee, Töpfe mit eingemachtem Ingwer und Eier. — Gut! Und was sehen Sie auf dem Gehsteig? —Eine Tonne mit Äpfeln und Metallwaren; man sieht eine Teekanne, eine Gießkanne, eine Gazeglocke, dann Schüsseln und Schalen, die wahrscheinlich emailliert sind. — Richtig! Und wofür halten Sie das Schwarze da, das hinter der Tonne mit den Äpfeln sich in einer Kiste befindet? — Schwer zu sagen. Damaszenerpflaumen vielleicht oder Brombeeren? — Nein, das sind doch Herbstfrüchte, die nicht zugleich mit den Kirschen reif sein können. — Was kann es denn sein? — Johannisbeeren, oder es können sogar kleine rote Stachelbeeren sein. Aber nun müssen wir Emilie zum Markt gehen lassen, bevor das beste Gemüse verkauft ist. Auf Wiedersehen also, Emilie! Und viel Glück beim Einkauf!

*

4. Emily Goes Shopping

It is a fine summer morning, and Emily, having donned her shady hat with the green ribbon, is making purchases in the town. — Her basket seems almost full, so we may assume that she has already visited the grocer, the baker, and, perhaps, the butcher. — Yes, and she went to a draper's, too, and bought four yards of pink and white checked gingham, to make herself a cool frock for house wear. — Has she finished her shopping, then? — I think not. I believe she wants to buy some vegetables with which to make a salad, for Robert loves salads. — But she is passing a green-grocer's shop at this very moment. Why doesn't she buy of him? — Well, my opinion is (though of course it's only a guess, you know!) that Emily is off to the market, for she knows that everything there will be a little cheaper and a little fresher than in the shops. — That shows what a good and thrifty housekeeper she is, doesn't it? — It does, indeed. And see how carefully she is carrying her bag in one hand, and her purse in the other. I'd rather like to know what she has in her basket, wouldn't you? — I can tell you of something she has got there. — Oh, really? What is it then, and how do you happen to know? — It is a large box of first-class cigarettes; I heard her tell a friend that she was going to get some for Robert's birthday, which will soon be here. — But now it is time we examined the contents of the shops, which are overflowing on to the pavement. Let's begin with the fruit shop on the right hand side. Just make out a list of all you can see there, please! — All right! Starting at the top, I see bananas, grapes, pumpkins, lemons, cucumbers, pears, apples, oranges, carrots, cherries, potatoes, and cabbages. Also a weighing machine. — Very good, but you haven't named quite all. — Haven't I?

Why, what have I missed? — Well, close to the carrots are some roots of celery. Just beneath the weigher appear green peas in their pods, and hanging from a nail are to be seen some paper bags for wrapping up customers' purchases. — To be sure! I never noticed them. — Now, try again with the left hand shop. It is what we call a general store, selling all sorts of things. — Yes, such as brushes for scrubbing and sweeping, a feather duster, tinned fruits, jam, cheese, coffee, jars of preserved ginger, and eggs. — Good! Then, on the pavement, what can you see? — A barrel of apples, and some hardware, including a teapot, a watering-can, a meat-cover, and some dishes and bowls, which are probably enamelled goods. — Right! Now, what would you say that dark stuff was, just behind the apple barrel? — It is hard to tell. Damson plums, perhaps, or blackberries? — No, because those are autumn fruits, which would not be ripe at the same time as the cherries. — What can they be, then? Black currants? — Possibly, but I rather think they are strawberries, or they might even be small red gooseberries. But now we must let Emily hurry on to the market place, before all the best vegetables are sold. Good bye for a while, Emily; we wish you good luck with your shopping!

*

4. Jeanne fait ses achats

Par une belle matinée d'été, Jeanne coiffée de son chapeau garni d'un ruban vert, est partie en ville faire des courses. — Son panier paraît presque plein; elle vient probablement d'aller chez l'épicier, chez le boulanger et, peut-être, chez le boucher. — Oui, elle est aussi passée chez le marchand de tissus et y a acheté quatre mètres d'étoffe à carreaux blancs et roses; elle compte se faire une robe légère pour porter chez elle. — Et maintenant, a-t-elle fini ses achats? — Je ne crois pas, je pense qu'elle va faire l'emplette de quelques légumes pour faire de la salade; Robert en effet l'aime beaucoup. — Mais la voici qui passe justement devant un marchand de fruits et légumes; pourquoi n'y achète-t-elle rien? — Eh bien, à mon avis, (mais ce n'est là qu'une hypothèse), c'est parce que Jeanne va au marché où tout est moins cher et plus frais que dans les boutiques. — D'après cela, je vois que Jeanne est une maîtresse de maison économe, n'est ce pas? — Oui, en effet, voyez comme elle porte soigneusement son panier, d'une main et son sac, de l'autre. Mais je préférerais savoir ce qu'elle a dans son panier. Voulez-vous me le dire? — Je peux en effet vous dire quelque chose à ce sujet. — Vraiment? Qu'est ce donc et comment l'avez-vous su? — C'est une grande boîte de cigarettes de luxe; je me suis laissé dire qu'elle comptait en acheter pour l'anniversaire de Robert, qui a lieu d'ici peu. — Maintenant, examinons un peu les étalages de ces petits magasins, sur le trottoir. Commençons par la boutique de fruits, à droite. Faites-moi, s'il vous plaît, une description de tout ce que vous y voyez. — Entendu, à partir d'en haut, je vois des bananes, des grappes de raisin, des potirons, des citrons, des concombres, des poires, des pommes, des oranges, des carottes, des cerises, des pommes de terre et des choux. Je vois aussi une balance. — Très bien, mais vous n'avez pas nommé tous les articles. — Qu'ai-je donc oublié? — Regardez, à côté des carottes, des racines de céléri; derrière la balance, des pois verts dans leurs cosses et, accrochés à un clou, des sacs de papier pour envelopper les achats des clients. — C'est certain, je n'avais pas remarqué tout ceci. — Passons maintenant au côté gauche, c'est un magasin vendant toutes sortes de choses. — Oui, des brosses pour le nettoyage, des plumeaux, des fruits conservés en boîtes de fer-blanc, des confitures, des cafés, des pots de gingembre, des œufs. — Bien, et, sur le trottoir, que voyez-vous? — Un baril de pommes et de la quincaillerie avec, notamment, une théière, un arrosoir, une cloche garde-manger, des plats, des bols, qui sont probablement émaillés. — Oui, et, à votre avis, qu'est donc cette chose noire, derrière le baril de pommes? — C'est difficile à dire; des prunes de Damas, peut-être, ou des mûres. — Ah non, les fruits que vous me citez là sont mûrs en automne et non en même temps que les cerises. — Alors, qu'est ce que c'est, des cassis? — Peut-être, mais je penserais plutôt à des fraises à moins que ce ne soient de petites groseilles rouges. En tout cas, laissons Jeanne aller vite au marché avant que tous les légumes ne soient vendus. A bientôt, Jeanne! Nous vous quittons un moment et vous souhaitons bonne chance pour vos achats.

*

4. Emilia hace sus compras

En una hermosa mañana de verano, Emilia, cubierta la cabeza con su sombrero adornado de una cinta verde, ha salido al centro a hacer unos recados. — Su cesta parece estar casi llena, viene probablemente de la tienda de ultramarinos, de la panadería y quizás de la carnicería. — Sí, ella también ha pasado por la tienda de tejidos y ha comprado allí cuatro metros de tela a cuadros azules y rosa; tiene la intención de hacerse un vestido ligero para llevarlo a casa. — Y ahora ¿ha terminado ya sus compras? — No lo creo, me parece que va a hacer el acopio de algunas legumbres para la ensalada; a Roberto, en efecto, le gusta mucho. — Héla aquí, precisamente a su paso por una frutería y verdulería, pero ¿por qué no compra aquí nada? — Pues bien, a mi parecer (y esto no es más que una hipótesis) es debido a que Emilia va al mercado, donde todo es más barato y fresco que en las tiendas. — Según eso, yo veo que Emilia es una dueña de casa arreglada ¿no es cierto? — Sí, en efecto, vea Vd. con qué cuidado lleva su cesta bajo el brazo derecho, y su bolso de la otra mano. Mas yo preferiría saber lo que lleva en su cesta. ¿Quiere Vd. decírmelo? — Puedo, efectivamente, decirle algo a este respecto. — ¿Verdaderamente? qué es, pues, ello, y cómo lo ha sabido Vd.? — Eso es una gran caja de cigarrillos de lujo; yo he pensado que ella tenía la intención de comprarla para el cumpleaños de Roberto que será dentro de poco. — Y ahora examinemos un poco los escaparates de estos frequeños comercios sobre la acera. Comencemos por la tienda de frutos o frutería, a la derecha. — Tenga la bondad de hacerme una descripción de todo

lo que ve Vd. allí. — Entendido, principiando desde arriba, veo plátanos, racimos de uvas, calabazas, limones, membrillos, peras, manzanas, naranjas, zanahorias, cerezas, patatas y coles. También veo una balanza. — Muy bien, pero, perdone, Vd. no ha nombrado todos los artículos. — ¿Qué he, pues, olvidado? — Fíjese Vd., al lado de las zanahorias hay raíces de apio; detrás de la balanza, guisantes en sus vainas y, colgados a un clavo, saquitos de papel para envolver las compras de la parroquia. — Es cierto, no había advertido todo esto. — Pasemos ahora al lado izquierdo, un almacén con toda clase de cosas. — Sí, cepillos para la limpieza, plumeros, frutas conservadas en botes de hoja de lata, confituras, cafés, tarros de jengibre, huevos. — Bien ¿y sobre la acera, qué ve Vd.? — Un barril lleno de manzanas y algo de quincallería con, particularmente, una tetera, una regadera y una tapadera acampanada guarda-comida, platos, tazones, probablemente esmaltados. — Sí, y a su parecer ¿qué es aquella cosa negra que se encuentra detrás del barril de las manzanas? — Esto es difícil de decir, ciruelas de Damasco, quizás, o moras. — Ah no, las frutas que acaba Vd. de citar maduran en el otoño y no en el mismo tiempo que las cerezas. — Entonces ¿qué es ello, grosellas casís? Puede ser pero yo pensaría más que nada, que fuesen fresas; a menos que no sean sino pequeñas grosellas encarnadas. Aunque así sea, dejemos a Emilia marchar a la plaza, no vaya a ser que todas las legumbres estén ya vendidas cuando ella llegue. Adiós Emilia, dejamos a V. un momento y le deseamos acierto en sus compras.

*

4. Emilia fa delle compre

È una bella mattinata d'estate. Emilia s'è messo il cappellino coi nastro verde per ripararsi dal sole. Essa fa delle compre in città. La sua cestina sembra che sia abbastanza piena, sicchè è probabile, che sia già stata dal droghiere, dal fornaio e forse anche dal macellaio. — Si, ma ha visitato pure un magazzino, ove ha comprato 4 metri di ghingam rosso e bianco, per farsi un abito leggero per la casa. — Ha ella finito le sue compre? — Non lo credo. Penso che debba comprar ancora della verdura, per preparare una buona insalata. Ella sa, che a Roberto piace l'insalata. In questo momento passa presso una bottega d'erbivendolo. Perchè non vi entra? — Secondo me (è soltanto una supposizione, s'intende!), la Signorina sembra, che voglia invece andare al mercato per comprare a prezzi pùi buoni, ed anche perchè là la merce è generalmente più fresca. — Pare, che ella sia una buona massaia! Vuol far economia! Sotto un braccio essa porta la borsa, e con l'altro sorregge il cestino. Sono curiosa di sapere, che c'è là dentro. E Voi no? — Qualche cosa io so di quel che contiene. — Davvero? Ebbene, ditelo pure! Ma come fate a saperlo? — C'è una bella scatola di sigari finissimi. Lo so, perchè essa ne parlò ad una amica, che voleva fare un presente a Roberto pel suo prossimo compleanno. — Ma ora è tempo di esaminare la roba, che si vede in quelle botteghe e che occupa quasi tutto il selciato. Incominciamo dal fruttivendolo qui sulla destra! Vi prego di nominare tutto quello che si vede! — Benissimo, comincerò da su. Vedo delle banane, dell'uva, delle zucche, e poi limoni, zucchine, e poi pere, mele, arance, carote, ciliege, e poi delle patate e dei cavoli. Ecco qui una bilancia! — Si, ma non avete nominato tutto. — No? Ebbene, cosa, vi manca? — Vedete vicino alle carote i sedani e proprio al di sotto della bilancia i piselli? Poi si vede appesa ad un chiodo della carta da involgere per i clienti. — È vero, queste cose mi sono sfuggite. — Ora guardiamo un po'il negozio di sinistra! Vi si vendono generi diversi. — Sicuro. Vi sono delle spazzole, delle scope, dei polverini, della frutta in conserva, marmellate, formaggi, caffè, zenzero in vaso ed uova. —E per terra cosa c'è? Una botte piena di mele e poi dei piatti, delle scodelle probabilmente di smalto. — Già. Cosa credete voi, che sia quella massa scura al di dietro della botte? — È un po'difficile il dirlo. Sono forse delle prugne turche o delle more di siepe? — No, questi sono frutti d'autunno, che non si maturano al tempo delle ciliege. — Che possono dunque essere? Ribes agrodolci? — Può essere, ma le credo piùttosto piccole fragole o uva spina rossa. È tempo però che facciamo correre la Signorina al mercato prima che vi siano venduti tutti i legumi! Ebbene arrivederla, Emilia! Le auguriamo buona fortuna per le Sue compre!

*

4. Emilie gaat winkelen

Het is een mooie zomermorgen en Emilie, die haar klokhoedje met het groene lint heeft opgezet, doet haar inkoopen in de stad. — Haar mandje lijkt wel zoo goed als vol, dus kunnen wij wel aannemen, dat zij al bij den kruidenier, den bakker en misschien ook den slager geweest is. — Ja en zij is ook in een manufacturenzaak geweest, waar zij vier el rose en wit geruite stof heeft gekocht om voor zich een luchtige huisjapon te maken. — Heeft zij dan nu haar inkoopen gedaan? — Ik denk het niet. Ik geloof, dat zij nog wat groenten wil koopen om er een salade van te maken, want daar houdt Robert zoo van. — Maar zij gaat nu juist langs een groentewinkel. Waarom koopt zij dáár niet? — Naar mijn idee (hoewel dat natuurlijk maar gissen is) gaat Emilie naar de markt, want zij weet, dat alles daar wat goedkooper en verscher is dan in de winkels. — Dat bewijst hoe'n goede en zuinige huishoudster zij is, zoo met haar taschje in de eene en haar beurs in de andere hand. Ik zou wel eens willen weten, wat zij in haar mandje heeft, u ook niet? — Ik kan u wel iets noemen, dat zij er in heeft. — Is't heusch? Wat dan en hoe weet u het? — Het is een groote doos fijne cigaretten; ik hoorde haar tegen een vriendin zeggen, dat zij wat ging halen voor Roberts verjaardag, die dezer dagen valt. — Maar nu is het tijd om den inhoud van de winkels. die tot op het trottoir ligt uitgestald, te bekijken. Laten wij beginnen met den fruithandel rechts. Noem, als u wilt, eens achter elkaar op alles wat u daar kunt zien. — Uitstekend! Bovenaan te beginnen, zie ik bananen, druiven, pompoenen, citroenen, komkommers, peren, appels, sinaasappels, wortels, kersen, aardappels en kool. Ook een weegschaal. — Heel goed, maar u hebt nog niet alles genoemd. — Niet? Wat heb ik dan overgeslagen? — Nu, vlak bij de wortels liggen een paar selderij-knollen. Vlak achter

de weegschaal zijn doperwten te zien en aan een spijker kunt u eenige papieren zakken zien hangen om den klant het gekochte in mee te geven. — Werkelijk, daar had ik heelemaal niet op gelet. — Kom, probeert u het nog eens met den winkel links. Dat is wat wij noemen een warenhuis, dat allerhande artikelen verkoopt. — Ja, zooals borstels en stoffers, een plumeau, vruchten in blik, jam, kaas, koffie, potten met gember en eieren. — Uitstekend! En wat kunt u op het trottoir zien? — Een vat met appels en wat borden en schalen, die vermoedelijk geemailleerd zijn. — En wat zou dat donkere goed juist achter het vat met appels zijn? — Dat is moeilijk te zeggen. Pruimen misschien of boschbessen? — Neen, want dat zijn herfstvruchten, die niet tegelijk met de kersen rijp zijn. — Maar wat kunnen het dan zijn? Zwarte bessen? — Dat is mogelijk, maar ik denk, dat het aardbeien zijn of mogelijk kleine roode kruisbessen. Maar nu moeten wij Emilie vlug naar de markt laten gaan, voordat alle goede groenten verkocht zijn. Goeden dag voor een poosje, Emilie, wij wenschen je veel succes met het winkelen!

*

4. Emilia handlar

Det är en vacker sommarmorgon, och Emilia, som fäst det gröna bandet i sin sommarhatt, håller på att handla i staden. — Hennes korg tycks vara nästan full, så vi få väl antaga, att hon redan har besökt specerihandlanden, bagaren och kanske slaktaren. — Ja, och hon gick också till manufakturaffären och köpte fyra meter röd- och vitrutigt bomullstyg för att sy sig en sval rock att ha hemma. — Har hon handlat färdigt då? — Det tror jag inte. Jag tror hon tänker köpa litet grönsaker att laga till litet sallad av, ty Robert tycker om sallader. — Men hon går just förbi en grönsaksbutik i detta ögonblick. Varför köper hon inte där? — Jo, jag tänker, (fastän det naturligtvis bara är en gissning, ni förstår!) att Emilia är på väg till torget, för hon vet att allting är en smula billigare och litet färskare där än i butikerna. — Det visar, vilken god och sparsam hushållerska hon är, eller hur? — Det gör det verkligen. Och titta, hur försiktigt hon bär väskan i ena handen och börsen i den andra! — Jag skulle bra gärna vilja veta vad hon har i korgen, skulle inte ni det också? — Jag kan tala om för er någonting, som hon har där. — Jaså verkligen? Vad är det då, och hur kan ni veta det? — Det är en stor ask förstklassiga cigaretter; jag råkade höra henne tala om för en väninna, att hon tänkte skaffa några till Roberts födelsedag, som snart är här. — Men nu är det tid vi undersökte innehållet i butikerna, som äro överfyllda ända till trottoaren. Låt oss börja med fruktaffären på höger hand! Ta och gör upp en förteckning på allt ni kan se där, är ni snäll! — Gärna det! Om vi börja uppifrån, ser jag bananer, vindruvor, pumpor, citroner, växtmärg, päron, äpplen, apelsiner, morötter, körsbär, potatis och kål. Dessutom en våg. — Mycket bra, men ni har inte nämnt allt. — Har jag inte? Vad har jag glömt då? — Jo, tätt invid morötterna är det några sellerirötter. Rätt under vågen sticker det fram gröna ärter i sina baljor, och hängande på en spik synas några papperspåsar för inslagning av kundernas inköp. — Sannerligen, dem märkte jag inte! — Nå, försök nu med affären till vänster! Det är vad man kallar en diversehandel, som säljer alla slags varor. — Javisst, såsom borstar, att skura och att sopa med, en fjäderviska, konserverad frukt, sylt, ost, ingefära på burkar, kaffe och ägg. — Nåväl, på stenläggningen då, vad ser ni där? — En tunna äpplen och en del korta varor, innefattande en tekanna, en vattenkanna och några tallrikar och skålar, som troligen äro av emaljgods. — Rätt! Men vad skulle ni säga, att det där mörka ämnet är, strax bakom äppeltunnan? — Det är svårt att säga. Damaskusplommon kanske eller björnbär? — Nej, för det är höstfrukter, som inte skulle vara mogna vid samma tid som körsbären. — Vad kan det vara då? Svarta vinbär? — Möjligen, men jag tror snarare det är smultron, eller det kan till och med vara små röda krusbär. Men nu måste vi låta Emilia skynda sig till torget, innan alla de bästa grönsakerna hunnit säljas. Adjö en stund, Emilia! Vi önska dig lycka till med inköpen!

Tom Pouce a son aise

Le célèbre nain Tom Pouce vivait dans la même maison que son ami le géant Lablache.

Un jour, un Anglais croyant rendre visite à Tom Pouce, se trompa d'étage et sonna à la porte de Lablache. Le géant vint ouvrir lui-même.

— Peut-on voir le général Tom Pouce? demanda l'Anglais.

—Tom Pouce, c'est moi, répondit Lablache avec le plus grand sérieux.

— Oh! s'écria l'Anglais stupéfait, ce n'est pas possible!

— Si, reprit le géant, en ville je parais petit; mais chez moi, je ne me gêne plus; je me mets à mon aise!

Anmerkungen: le nain—der Zwerg; le géant—der Riese; se tromper de—sich irren in; stupéfait—bestürzt; se gêner—sich Zwang antun; se mettre à son aise—es sich bequem machen.

Anregungen

zur weiteren Ausgestaltung dieser Zeitschrift sind immer willkommen und werden berücksichtigt, auch wenn dies nicht immer in der vorgeschlagenen Form geschehen sollte. Noch mehr Sprachen können vorläufig nicht aufgenommen werden. Vor allen Dingen soll den an der englischen und französischen Sprache Interessierten gedient werden. Aber selbst im Spanischen wird soviel Material geboten, daß seine gründliche Verarbeitung einen Monat in Anspruch nimmt. Im Englischen wird es den meisten Lesern kaum möglich sein, den ganzen gegebenen Stoff voll auszuwerten, so daß je nach Neigung und Bedürfnis der einzelne Leser eine Auswahl treffen muß (wenn er auch natürlich alles lesen mag; aber bloßes Lesen fördert wenig).

Mewa-Selbstunterricht

Für Anfänger: Einführung in die fremde Sprache
Für Vorgeschrittene: Festigung und Ergänzung des Erworbenen

Spanisch VII

UNA CARTA DE ROSA

Queridísima amiga:

He aquí transcurrido ya algún tiempo desde que pasé mis vacaciones en tu casa, invitada por tus amables padres. ¡Qué días más dichosos fueron aquellos! A menudo los recuerdo, especialmente ahora, en invierno, que en las grandes ciudades sólo conocemos los lados desagradables. En las últimas semanas, antes de Navidad, hemos tenido mucho trabajo. Además, hemos pasado los días de «venta de saldos» que no nos han dejado un solo día de descanso.

*

La carta der Brief; las cartas—die Briefe.

Queridísimo ist der 2. Steigerungsfall zu „querido", und zwar der sogenannte „absolute Superlativ", der auch durch „muy querido" gegeben wäre. Neben diesem kennt man noch den „relativen Superlativ", der durch Vorsetzen des Artikels vor den Komparativ (1. Steigerungsfall) gebildet wird.

Der Spanier steigert: geliebt, mehr geliebt, der mehr geliebte (geliebtest, sehr geliebt), also: querido, más querido, el más querido (muy querido, queridísimo).

Anrede im Freundesbrief: (mi) querido amigo, (mi) queridísimo amigo, querido amigo mío, queridísimo amigo mío. — Hinter der Anrede steht ein Doppelpunkt.

Mío, tuyo, suyo (nicht vor Hauptwörtern stehend!) der meinige, deinige, seinige (ihrige); weibliche Form: mía, tuya, suya.

He aquí transcurrido ya algún tiempo „hat hier vergangen schon einige Zeit", es ist jetzt schon einige Zeit her.

Transcurrir verlaufen, vergehen; transcurriendo; transcurro, transcurres, transcurre, transcurrimos, transcurrís, transcurren; transcurría; transcurriré; transcurriría; transcurrido.

Algún steht abgekürzt für „alguno".

Desde que pasé mis vacaciones en tu casa seit (daß) ich verbrachte meine Ferien in deinem Hause.

Pasé ist die erste Form des **Pretérito Perfecto** oder Definido. Für „pasar" und alle regelmäßigen Zeitwörter mit der Endung -ar lauten die Formen: **pasé, pasaste, pasó, pasamos, pasasteis (Betonung: pasásteis), pasaron.** — Man übe diese Formen außer der Reihe mit einigen schon vorgekommenen Zeitwörtern wie: encontrar, estrechar, encantar, hallar.

Invitada por tus amables padres eingeladen durch (von) deine lieben(swürdigen, gütigen) Eltern. Tu amable padre—dein liebenswürdiger Vater, tu amable madre—deine liebe Mutter, los padres—die Eltern. El padre, la madre.

¡Qué días más dichosos fueron aquellos! Welche Tage mehr (meist) glückliche waren jene (Tage)! — Wenn beim zweiten Steigerungsfall (relativer Superlativ) der Artikel vor dem Hauptwort steht, dann ist er vom ersten Steigerungsfall (Komparativ) nicht zu unterscheiden. — Dichoso, dichosa; Aquel, aquella, aquellos, aquellas (sächlich: aquello).

Fueron ist das Definido oder Pretérito Perfecto von ser—sein. Die Formen sind: fuí, fuiste, fué, fuimos, fuisteis, fueron. Die Betonung liegt auf dem i oder e (fuísteis).

A menudo los recuerdo, especialmente ahora, en invierno, que en las grandes ciudades sólo conocemos los lados desagradables. Oft sie bringe ich in Erinnerung, besonders jetzt im Winter, den in den großen Städten nur wir kennen die schlechten Seiten.

Recordar in Erinnerung bringen, sich erinnern an; recordando; recuerdo, recuerdas, recuerda, recordamos, recordáis, recuerdan; recordaba; recordaré; recordaría; recordado; Definido: recordé etc.

El invierno, la ciudad, grande, el lado, desagradable.

En las últimas semanas, antes de Navidad, hemos tenido mucho trabajo. In den letzten Wochen vor Weihnachten wir haben gehabt viel Arbeit.

El último, la última, la semana, antes de—vor.

Además, hemos pasado los días de «venta de saldos» Außerdem (überdies) wir haben zugebracht die Tage von Verkauf von Resten (Inventurverkauf). — La venta, el saldo.

Que no nos han dejado un solo día de descanso die nicht uns haben gelassen einen einzigen Tag von Ruhe. — El descanso.

*

Desgraciadamente, no he podido ir con regularidad a las veladas de nuestro Club de Lenguas, y tú bien sabes lo mucho que me gusta asistir en ellas. Al contrario de otras que son triviales y aburridas, las de nuestro Club ofrecen doble interés: Ampliamos de una manera fácil y amena nuestros conocimientos lingüísticos, y al mismo tiempo, nos ofrecen la oportunidad de conocer la mentalidad y el espíritu del pueblo cuyo idioma aprendemos. De otro modo ya habría dejado de frecuentarlo. He sentido mucho no poder asistir a todas las veladas, debido el exceso de trabajo. Pero ahora, querida Betty, tengo media hora para dedicarla a tí.
(se continuará)

*

Desgraciadamente, no he podido ir con regularidad a las veladas de nuestro Club de Lenguas. Unglücklicher Weise nicht ich habe gekonnt gehen mit Regelmäßigkeit zu den Abendunterhaltungen unseres Sprachenklubs. — Desgraciado, desgraciada—unglücklich, unbeholfen. Das Umstandswort wird in den meisten Fällen durch Anhängen der Endung -mente an die weibliche Form gebildet: desgraciadamente. — La regularidad.

Y tú bien sabes lo mucho que me gusta asistir en ellas und du wohl weißt es viel (sehr gut), daß mir behagt beiwohnen in ihnen (nämlich den Klubabenden). — Gustar—kosten, schmecken, gern haben. Gustar de hacer—gern tun. — Asistir a—beiwohnen.

Asistir pflegen, bedienen, beistehen, helfen, anwesend sein; asistiendo; asisto, asistes, asiste, asistimos, asistís, asisten; asistía; asistiré; asistiría; asistido; Definido: asistí etc.

Al contrario de otras que son triviales y aburridas, las de nuestro Club ofrecen doble interés. Im Gegensatz zu andern (Abendunterhaltungen), welche sind seicht und langweilig, die unseres Klubs anbieten doppelten Nutzen.

Contrario entgegengesetzt, widrig. Im Gegenteil: al contrario, por el contrario. Dagegen: en contrario. — „Trivial" ist zugleich männliche wie weibliche Form. — Aburrido, aburrida. — „Doble" ist ebenfalls männliche und weibliche Form zugleich.

Ofrecer anbieten; ofreciendo; ofrezco, ofreces, ofrece, ofrecemos, ofrecéis, ofrecen; ofrecía; ofreceré; ofrecería; ofrecido; Definido: ofrecí, ofreciste, ofreció, ofrecimos, ofrecisteis, ofrecieron.

Ampliamos de una manera fácil y amena nuestros conocimientros lingüísticos. Wir erweitern auf eine Art leichte und angenehme unsere Kenntnisse sprachliche.

Ampliar ausdehnen, erweitern, vergrößern; ampliando; amplío, amplías, amplía, ampliamos, ampliáis, amplían; ampliaba; ampliaré; ampliaría; ampliado; Definido: amplié, ampliaste, amplió ampliamos, ampliasteis, ampliaron.

La manera—Art, Weise, Benehmen. Las maneras—Manieren. Fácil, gleiche Form für das männliche und weibliche Geschlecht; die Mehrzahl lautet: faciles. — Ameno, amena—lieblich. — El conocimiento—Kenntnis, Bekannter. Lingüístico, lingüística—sprachlich; über dem u stehen zwei Punkte (Trema), um anzuzeigen, daß das u auszusprechen ist und nicht nur dazu da ist, das g vor dem i als Verschlußlaut zu kennzeichnen.

Al mismo tiempo zugleich, zur selben Zeit.

Nos ofrecen la oportunidad uns anbieten die (passende) Gelegenheit. Las oportunidades.

Nach Hauptwörtern steht vor Nennformen „de":

De conocer la mentalidad y el espíritu del pueblo cuyo idioma aprendemos zu kennen die Denkweise und den Geist des Volkes, dessen Sprache wir lernen.

Definido von conocer: conocí, conociste, conoció, conocimos, conocisteis, conocieron.

El pueblo. El idioma (la lengua).

Aprender lernen; aprendiendo; aprendo, aprendes, aprende, aprendemos, aprendéis, aprenden; aprendía; aprenderé; aprendería; aprendido; Definido: aprendí, aprendiste, aprendió, aprendimos, aprendisteis, aprendieron.

De otro modo ya habría dejado de frecuentarlo Auf andere Weise (d. h. sonst) schon würde ich haben gelassen zu besuchen es (den Klub).

El modo—die Weise, das Verfahren; a modo de—in der Art wie;de modo que—so daß; en cierto modo—gewissermaßen; de todos modos—unter allen Umständen; los modos—die Manieren.

Frecuentar häufig besuchen, (einen Weg) häufig begehen, regelmäßig besuchen.

He sentido mucho Ich habe empfunden viel, ich habe es sehr bedauert.

Sentir fühlen, empfinden, vernehmen, merken, bedauern; sintiendo; siento, sientes, siente, sentimos, sentís, sienten; sentía; sentiré; sentiría; sentido; Definido: sentí, sentiste, sintió, sentimos, sentisteis, sintieron.

No poder asistir a todas las veladas nicht können beiwohnen allen Abenden. — Alle Wörter: todas las palabras; alle Menschen: todos los hombres.

Debido el exceso de trabajo dank dem Übermaß an Arbeit, wegen der vielen Arbeit.

Deber schulden, verdanken; deber (mit bloßer Nennform) ist (moralisches) müssen; deber de (mit Nennform) ist (logisches) müssen; debiendo; debo, debes, debe, debemos, debéis, deben; debía; deberé; debería; debido; Definido: debí, debiste, debió, debimos, debisteis, debieron.

Exceso; x wird ß ausgesprochen, c gelispelt.

Debido gebührend; es debido—es gebührt sich; debido a que—infolge davon daß.

Pero ahora, querida Betty Aber jetzt, liebe Betty.

Tengo media hora para dedicarla a tí Ich habe (eine) halbe Stunde für (um zu) widmen sie dir.

Persönliches Fürwort. Sie kennen schon die Form des ersten Falles: yo, tú, él, ella, nosotros (-as), vosotros (-as), ellos, ellas. Dazu kommen die Formen: **mí** und **tí** verbunden mit „de" als zweiter Fall (de mí, de tí), mit „a" als dritter und vierter Fall (a mí, a tí). Die anderen Formen bleiben, wie sie im ersten Fall sind und bedürfen für die andern Fälle nur des Vorsatzes von „de" oder „a". — Neben diesen „betonten" Formen gibt es noch unbetonte (in Verbindung mit dem Zeitwort stehend: dictar**la,** frecuentar**lo,** dedicar**la);** diese lauten für mí **me,** für tí **te,** für él **le** (und **lo,** dies aber nur für den vierten Fall), für ella **le** (3. Fall), **la** (4. Fall), für nosotros (-as) **nos,** für vosotros (-as) **os,** für ellos (-as) im 3. Fall **les** (le), im vierten Fall: für ellos **los, les,** für ellas **las** (la).

Die sächliche Form betont ist: ello, de ello, a ello, ello; unbetont: im 3. Fall le, im 4. Fall lo.

Bemerkung. Aufmerksames Durchlesen der Angaben über das Fürwort im Zusammenhang mit dem Bilden von Beispielen genügt. Die Beherrschung aller Sprachformen ergibt sich aus der „Praxis", d. h. aufmerksamer Beobachtung und nebenher laufender Übung.

Se continuará sich wird fortsetzen, wird fortgesetzt werden; Fortsetzung folgt.

Bücher für den Fremdsprachler

Langenscheidts Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Teil I: **Französisch-Deutsch** mit Angabe der Aussprache nach dem System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Auf Grund der Hand- und Schulausgabe des Wörterbuches von Sachs-Villatte bearbeitet von Dr. B. Gaster, Direktor des Staatlichen Französischen Gymnasiums zu Berlin. XVI, 544 Seiten. In Ganzleinen gebunden **6.50 Mark.** Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Wem das Wörterbuch von Sachs-Villatte zu teuer, das Langenscheidtsche Taschenwörterbuch aber nicht reichhaltig genug ist, wird zu dem Neuen Langenscheidtschen Wörterbuch greifen, das einen Sachs-Villatte im kleinen darstellt, dabei aber äußerst reichhaltig ist. Es wird viele Freunde finden.

*

Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre. Spanische Reihe. Band 9: Un poco de todo. Band 10. La América española de hoy. Jeder Band 160 Seiten stark, mit vielen Illustrationen, kartoniert 1.50 Mark. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

In der nun schon bewährten Art der englischen, französischen und italienischen Bände, die hier besprochen wurden, sind auch die spanischen gehalten. Einer besonderen Empfehlung bedarf es daher nicht.

*

Französisches Arbeitsbuch von Professor A. Grund. Teil 1. 219 Seiten mit Bildern und Karten. 4.80 Mark. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 1930.

*

Pleasant English. Ein englisches Lehrbuch für höhere Knaben- und Mädchenschulen mit Englisch als erster Fremdsprache von Dr. Helmut Hamann und Richard Schade. Teil 1: Nelly and her German Cousins. 123 Seiten. 2.60 Mark. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 1930.

*

Diesterwegs Neusprachliche Reformausgaben.
Bd. 96 Marryat: Mr. Midshipman Easy. Edited and Abridged for the Use of Schools by Alfred Bär. 1.60 M. **Bd. 122** Prosper Mérimée: Quatre Contes annotés par Charles Robert-Dumas. 1.90 M. **Bd. 130** Conteurs Modernes II (Jules Lemaître, Henry Bordeaux, Jules Renard, Louis Pergaud). Choisis par Dr. G. Schad, édités et annotés par Rudolf Artzt. 1.10 M. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. 1930.

*

Der neue Unterricht in Einzelbildern. Eine Sammlung aus der Schulpraxis heraus gewonnener und erlebter Unterrichtsstunden. Herausgegeben von Dr. H. Strohmeyer, Dr. R. Münch und Dr. W. Grabert. 498 S. mit Abb. 8°. Broschiert 7.30, Leinen 8.50 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Dies ausgezeichnete Buch enthält Berichte über 56 erteilte Unterrichtsstunden aller Fächer und Klassenstufen. Bei zwanzig von diesen handelt es sich um Sprachen. Die aus der Praxis gegebenen Beispiele sollen den Beweis liefern, daß die ganze Reform praktisch verwirklicht werden kann.

*

Moderner Neusprachlicher Unterricht. Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis. Herausgegeben von Dr. P. Hartig und Dr. H. Strohmeyer. 245 S. 8°. Brosch. 4.50, Ln. 5.50 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Im Gegensatz zu dem vorher angezeigten Buche, das aus dem gesamten Unterrichtsablauf sozusagen Augenblicksbilder vorführt, hat dies Buch systematischen Charakter und ist in seinem ersten Teil dem englischen, im zweiten dem französischen Unterricht gewidmet, wie er durch die verschiedenen Stufen und sonstige Umstände bedingt ist. Was hier vorgetragen wird, ist aber keine Theorie, sondern ein Querschnitt durch die praktische Schularbeit aller Gattungen und Klassen, der sich aus der Verarbeitung der von vielen Fachleuten gelieferten Berichte aus der praktischen Unterrichtsarbeit ergab.

*

Moderner Unterricht in Deutsch und Geschichte. Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis. Herausgegeben von Dr. W. Grabert und P. Hartig. 266 S. 8°. Broschiert 4.80, Leinen 5.80 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Sprechen Sie Russisch? (Band 13 von Kochs Sprachführer für den Selbstunterricht mit Bezeichnung der Aussprache) Handbuch der russischen Umgangssprache von K. A. Pfaffen. Achte vollkommen neu bearbeitete Auflage. Geb. 5.— Mark. Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin und Bonn, 1930.

Der Sprachführer enthält eine Lautlehre, eine Grammatik, ein alphabetisches Vokabular der Umgangssprache und als vierten Teil 19 Gespräche.

*

Französisches Spezialwörterbuch mit besonderer Berücksichtigung der Radio- und Fernmeldetechnik. Von Dr. M. Hartwich. X, 311 S. Ln. 8.— M. Verlag A. Hartleben, Wien und Leipzig.

Dies Wörterbuch soll ein praktischer Behelf beim Aufsuchen von Fachausdrücken sein, die verschiedenen wichtigen Berufszweigen des öffentlichen und privaten Lebens eigen sind. Das Wörterbuch wird durch eine alphabetisch geordnete Sammlung von Redewendungen und Ländernamen ergänzt, die ebenso wie der Hauptteil deutsch-französisch und französisch-deutsch gegeben ist.

*

English Taught by an Englishman. Teil I: Wie man in England spricht und reist. 5. Aufl. — Teil II: Wie man in England plaudert und erzählt. 3. Aufl. Von R. F. Russel. Geb. je 2.50 M. J. Bielefeld's Verlag, Ettlingen i. B. 1929.

Zwei nette, handliche Büchelchen mit lebendigem Sprachstoff und reichlichen „Notes" am Schluß der beiden Bändchen, deren erster „A Summer Holiday in England, Scotland and Wales" annimmt, während der zweite 30 Ausschnitte (Gespräche) aus dem Leben vorführt.

*

Amerikanisches Englisch. Leitfaden der amerikanischen Umgangs- und Handelssprache. Von Hermann U. Meysenbug. Geb. 3.— M. J. Bielefeld's Verlag, Ettlingen i. B. 1929.

Das 104 Seiten umfassende Buch enthält auf den letzten 65 Seiten einen lexikalischen Teil, dem ein fesselnd geschriebener darstellender Teil vorangeht. Dieser soll Antwort geben auf die Frage: Wofür braucht man Amerikanisches Englisch?, und Auskunft über: Wirkungen kolonialer Entwicklung, die Bedeutung der Sprechweise, Aussprache und Rechtschreibung, Grammatisches, Ausdrucksschöpfung, Gesellschaftliches, Handelsamerikanisch.

*

Commercial English. Handbook of the Language and Methods of Business. By William Maurice A. J. L. — Geb. 3.60 M. J. Bielefeld's Verlag, Ettlingen i. B. 1930.

Ein außerordentlich reichhaltiges Werk, dessen Durcharbeitung den fleißigen Lernenden weit über den Durchschnitt der englischen Korrespondenten hebt.

*

Die wichtigsten sinnverwandten Wörter im Englischen. Von Gustav Krüger. 5. Aufl. Durchgesehen v. Dr. M. Löpelmann. 80 S. 8°. Kart. 1.50. Ferd. Dümmlers Verlag, Berlin SW 68, 1930.

*

Occidental — Die Welthilfssprache. Einführung samt Lehrkursus, Lesestücken, Häufigkeitswörterverzeichnis u. a. Beiträge von E. Graber, K. Janotta, E. Pigal, J. Prorók, A. Z. Ramstedt und E. v. Wahl. Herausgegeben von E. Pigal durch die Hauptstelle der Occidental-Union in Mauer bei Wien. 254 S. Brosch. 5.50 M. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Wenn die Weltsprachen-Bewegung bei Esperanto nicht stehen bleibt, so hat das seinen guten Grund darin, daß dies für den ihm zugedachten Zweck nicht einfach genug und zu gekünstelt ist. Das von Edgar v. Wahl in dreißigjähriger Arbeit geschaffene Occidental ist unvergleichlich besser als seine Vorgänger und wird in der Weltsprachen-Bewegung sicherlich eine bedeutende Rolle spielen.

KURZ UND GUT:

Sprechen ist kein Wissen, sondern ein Können.
Können wird nur durch Übung erworben und kann nur durch Übung lebendig gehalten werden.
Darum ist dauernde Beschäftigung mit einer Sprache notwendig.

D.F.B.-Auslandsreisen 1930

Italien: Venedig, Bologna, Florenz, **Rom,** Pisa, Genua, Mailand. 14 Tage **RM 260.—.** Abreise: 16. April, 9^{00} ab München.

Paris: 1 Woche mit Ausflug nach Versailles usw. **RM 100.—.** Abreise 3. Mai, 31. Mai, 5. Juli und 2. August, ab Köln 8^{08}.

London: 1 Woche mit Ausflug nach Hampton Court **RM 150.—.** Abreise: 17. Mai, 14. Juni, 19. Juli und 16. August, 6^{42} ab Köln.

Ausführlicher Prospekt kostenfrei. Deutscher Fremdsprachler-Bund e. V., Berlin W 10, Viktoriastraße 33.

FREMDSPRACHEN-KORRESPONDENZ-VEREIN

197. Joh. Ulrich Boner, Bln.-Friedenau, Hedwigstraße 3a. A, B, 1, 2, 3
198. Leopold Breyer, Student, Klosterneuburg, b. Wien, Stiftsplatz 1. I C, D, E, II U, X, III K, IV Z, ZI, 1, 2, 3, 22
199. Otto Großterlinden, Friemersheim a. Rh., Haus Rheineck. D 2
200. Bruno Hoffmann, Schreiberhau i. R., Mariental 308. A, D, 2, 3
201. Erich Lohse, Pirna/Elbe, Albertstraße 1b. B, D, E, 1, 3
202. Matthias Peters, Trier a/Mosel, Glockenstraße 7. I C, D, 2, 3
203. Waldemar Platzek, Laband O.S., Bahnhofstraße 19a. I A 2, 3
204. Robert Schmitz, Aachen, Alexanderstr. 21. I A, B, 1, 2, 3, 4, I C, 9; II V X, III, K, L, IV J, Z
205. Alexander Wagner, Tannenberg i. Erzgeb. I A, D, 1, 2, 5
206. Hermann Walter, Steglitz, Thorwaldsenstraße 36a. I, II, IV
207. Therese Wurzinger, Innsbruck/Tirol, K. Schönherr Str. 1[I]. I E, 2, 3, 4

Vom Stellenmarkt: Ständig günstige Aussichten für Leute mit Sprachkenntnissen. Eine Folge der grundlegenden Änderungen des Aufbaues unserer Wirtschaft ist die Teilung des Exportes: Markenartikelhersteller, Maschinenfabriken und andere Produktionsmittelerzeuger gehen zum direkten Export über, bauen eigene Exportabteilungen auf — dem Exporthandel bleiben meist nur noch die Konsum- und Massenartikel. Das heißt mit anderen Worten: 20 000 deutsche Maschinenfabriken und die ungezählten Firmen aller Branchen, die ihre Artikel als Markenware führen, werden in den nächsten 5 Jahren einen ständig wachsenden Bedarf an fremdsprachigen Korrespondenten, sprachkundigen Stenotypistinnen und anderem sprachkundigen Personal haben. Der Bedarf unserer Industrie an sprachkundigen Ingenieuren und Monteuren wird im gleichen Maße steigen. Jeder beruflich Tätige sollte sich daher so schnell wie möglich Sprachkenntnisse aneignen oder vorhandene, lückenhafte, Sprachkenntnisse ergänzen. Dabei muß er aber recht gründlich vorgehen, d. h. zur „Methode Toussaint-Langenscheidt" greifen, denn der Selbstunterricht nach dieser Methode allein gibt ihm die Gewähr, daß er die fremden Sprachen nicht nur gut lesen, sondern auch fließend sprechen und einwandfrei schreiben lernt. Die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg gibt eine Probelektion dieses Unterrichtes auf Wunsch kostenlos. Versuchen Sie einmal ihren Unterricht und schreiben Sie noch heute eine Postkarte nach Berlin-Schöneberg! Nennen Sie aber auch die Sprache, für die Sie Interesse haben.

Sprachklubs im Reiche

Fremdsprachen-Korrespondenz-Verein, Berlin W 10 Viktoriastr. 33, Postscheckkonto Berlin Nr. 35535, vermittelt Korrespondenz in 22 Fremdsprachen, Tausch von Sammelobjekten usw. mit Mitgliedern aus aller Welt. Anbahnung internationaler Beziehungen. Jahresbeitrag: RM 8—, Aufnahmegebühr RM 1.—. Prospekt kostenfrei.

Barmen. Unterdörner Str. 130 (Restaurant Zippmann)' Donnerstags: Englisch für Vorgeschr. 1/29, für Anfänger 7¼ Uhr.

Chemnitz. Englischer Uebungsabend Freitags 8—10 Uhr, Gartenstr. 29 (Zimmermannsaal).

Duisburg. Friedrich-Wilhelm-Str. (Ecke Wallstr.) Rest. Schmitz. Englisch für Vorgeschrittene 7½, Anfänger 9 Uhr.

Duisburg. Nur die fremde Sprache gut beherrschende Damen und Herren können (nach vorheriger schriftl. Anfr. mit Angabe über Namen, Stand usw., evt. Ref.) aufgenommen werden. Zuschriften erbeten an den Vorstand d. frz. bezw: Engl. Sprachklubs, Städtische Tonhalle, Duisburg.

Düsseldorf. Oststr. 87 („Im Franziskaner"). Mittwochs: Englisch für Anfänger 7—1/29, für Vorgeschrittene 1/29—1/211 Uhr.

Elberfeld. Engl. für Anf. Mo. 7¼, engl. Konv. Mo. 8½ im Parlament.

Englisch-Französischer Sprachklub, Freiburg i. Br. 1. Vorsitzender: A. Sander, Sarwürker Str. 11, Klubabend. Donnerstag 8¼ Uhr im „Stadtgarten-Restaurant".

Halle a. S. Sekretariat: Frl. Ilse Beckelmann b. Mieth, Rannische Str. 14. Engl. für Anf. Mo. 9, für Vorgeschr. Di. 8, Französ. für Anf. Do. 8 Uhr.

Köln a. Rh. Sekretariat: Paul Roggatz, Saarstraße 14 III. Englische Uebungsabende jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 8 bis 10 Uhr.

Hamburg. Klubzimmer, in dem jeden Montag- bis Freitagabend Klubs abgehalten werden: Hamburg 36, Dammtorstr. 12 III.; Ruf: C 4, Dammtor 4290.

Karlsruhe. Sekretariat: Staegemann, Douglasstraße 28 II, Ruf: 1518. — Im Sekretariat: Englisch Anf. MO u. MI 8.10 Uhr. Französ. Anf. DI u. FR 7.10 Uhr, Französ. Vorgesch. MO u. MI 7.10 Uhr, Spanisch Anf. DI u. FR 8.10 Uhr. — Außerdem Englisch f. Vorgeschr. MO u. DO 7½ Uhr in Restaurant Löwenrachen, Kaiserpassage (Privatzimmer).

Krefeld. Königstr. III („Im Bürgerhaus"). Donnerstags Englisch für Vorgeschrittene 8½, Anfänger 7 Uhr. Freitags Französ. Anf. 7¼, Engl. Anf. 8½.

München. Sekretariat: Raoul Laszlo, München 23, Freystr. 5 I Ruf: 360581. Klubabende: Englisch f. Anf. Freitag 8—10 Holzstraße 4I (Flaschl); Englisch f. Vorgeschr. Donnerst. 8—10 Holzstraße 4I (Flaschl). — Französisch f. Anf. Mittwoch 8—10 Jutastraße 16 (Hassler). — Spanisch f. Anf. 8—10 Belgradstraße 27 (Hoegg).

München-Gladbach. Goebenstr. 19 (Bayrischer Hof). Montags: Englisch für Vorgeschrittene 7, Anfänger 8½ Uhr. Hindenburgstr. 112, (Europäischer Hof) Dienstags 8½: Engl. Konversation.

Mülheim a. Ruhr. Eppinghofer Str. 32 (Rest. „Zum Adler" Donnerstags Engl. für Vorgeschr. 7¼, Anfänger 8½ Uhr.

Neuß. Innungshaus Oberstr. 130. Montags u. Mittwochs Englisch für Vorgeschr. 1/29, für Anfänger 7 Uhr.

Vielsprachen-Verein 1920 e. V., Leipzig. Vereinszimmer im Gasthaus „Panorama" (am Roßplatz). Vereinsabend jeden Montag ab ½8 Uhr. Konversation und Vorträge in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch. Gäste jederzeit willkommen.

Solingen. (Hotel „Zur Post"), Kölner Str. 57. Dienstags Vorgeschrittene 7¼, Anfänger 8½ Uhr.

Stettin. Sekretariat: Magda Winkler, Kaiser-Wilhelm-Str. 4, I.

Neuer Anfänger Kursus für die englische Sprache beginnt am Dienstag, dem 15. April abends 8 Uhr im Sekretariat des D. F. B., Viktoriastraße 33. Probebesuch unverbindlich.

Bitte, machen Sie Ihre Bekannten auf diesen Kursus aufmerksam!

D.F.B.-Sprachklubs in Groß-Berlin

Geschäftsstelle: Berlin W 10, Viktoriastraße 33

RUF: KURFÜRST 7007 — POSTSCHECK: BERLIN 9798

Zur gefl. Beachtung!

Der D.F.B. ist keine Sprachschule, sondern ein von den Mitgliedern wirtschaftlich getragener Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Mitglieder im Gebrauch fremder Sprachen durch besondere von ihm zu entwickelnde Arbeitsweisen zu fördern.

Der Eintritt in den D.F.B. kann jederzeit erfolgen. Der Austritt ist nur zum Ende eines Kalendervierteljahres möglich und muß unter Einhaltung einer vierwöchigen Kündigungsfrist der Geschäftsstelle des D.F.B. schriftlich mitgeteilt werden.

Wegen Beitritts zu einem D.F.B. Sprachklub wende man sich an die Geschäftsstelle des Bundes, oder man besuche den in Aussicht genommenen Klub und nehme als Gast teil. Auch dort werden Beitrittserklärungen angenommen.

Der Monatsbeitrag ist jeweils mit Rücksicht auf die besonderen Lebensbedingungen der einzelnen Gruppen festgesetzt. Er beträgt RM 4.— bis RM 6.— und ist im voraus zahlbar.

Beim Eintritt ist außer dem Beitrag eine Einschreibgebühr von RM 1.— zu entrichten.

Jede Zahlung wird vom Zahlenden selber in das Beitragsbuch eingetragen und ihm vom Klubleiter auf der Rückseite der Mitgliedskarte quittiert.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Fernbleiben von Klubabenden (Ferien u. ä.) nichts an der vollen Beitragspflicht des Mitgliedes ändert.

Jedes Mitglied hat Anspruch auf Aushändigung einer Satzung.

Bei allen Zuschriften und Geldsendungen wolle man stets die Abteilung oder D.F.B. Gruppe angeben. Man vergesse auch nicht Angabe des Absenders und Beifügung des Rückportos.

Abzeichen des D.F.B., besondere Ausführung für Damen und Herren, können gegen Einsendung von RM 0.50 von der Geschäftsstelle oder den Klubs bezogen werden.

Es wird gebeten, Fragen nach Dingen, die aus der Zeitschrift „Der Fremdsprachler" zu ersehen sind, nicht an die Geschäftsstelle zu richten. Wegen Einrichtung weiterer Kurse wird auf die Veröffentlichungen im Bundesorgan „Der Fremdsprachler" hingewiesen.

Erläuterungen: (R) bedeutet Restaurant, (K)=Kaffee, (P)=Privat. MO=Montag, DI=Dienstag usw., 6¼=6¼ Uhr abd., 8=8 Uhr abends.

ENGLISCH

Englisch I (Anfänger)
(Grundlagen der D.F.B.-Arbeit)
N 31, Brunnenstraße 140 (R) MO 6½ und 8¼
N 65, Seestraße 24/25 (K) MI 8
NO 55, Hufelandstraße 45 (R) FR 8
NW 87, Hansaufer 8 (R) FR 8; DI 6½ und 8
NW 87, Hansaufer 8 (R) DO 7
O 34, Romintener Straße 21 (R) DO 8
S 59, Maybachufer 14 (R) FR 6½ und 8¼
SW 19, Seydelstraße 1III (P) MO 6½ und 8; FR 6½
SW 61, Gitschiner Str. 107 (R) DO 8
W 10, Viktoriastraße 33 (P) MO, MI, DO 6½ und 8¼; DI 8
W 62, Courbièrestr. 9II (P) FR 8
Charl. 4, Berl. Str. 101 (R) MI 6½ u. 8¼
Falkensee, Hansastr., Café Gabelmann MI 8
Lichtenberg, Weichselstr. 27 (R) DO 8
Nauen, Berliner Hof, FR 7
Pankow, Talstraße 16 (P) DI 7½
Spandau, Stresowplatz 1 (K) FR 8½
Steglitz, Albrechtstr. 125 (K) DI ½8
Südende, Berliner Str. 4 (P) FR 6½
Weißensee, Lichtenb. Str. 12 (R) DI 7
Wilmdf., Geisenheimer Str. 26III r. MI 8

Englisch II (etwas vorgeschr.)
N 65, Seestraße 24/25 (K) DO 8
NO 55, Elbinger Str. 35 (R) DO 8
NW 21, Turmstraße 6III (P) FR 8
NW 21, Rathenower- Ecke Seidelstr. (R) MI 8
NW 87, Hansaufer 8 (R) DO 8½
O 34, Romintener Str. 21 (R) MI 8
SO 36, Grünauer Str. 14 (R) MI 6½ u. 8
SW 19, Seydelstraße 1III (P) MI 6½ und 8; FR 8
SW 61, Gitschiner Str. 107 (R) FR 7
W 62, Courbièrestraße 9II (P) MI 7½
Lichtenberg, Weichselstr. 27 (R) DI 8
Nauen, Berliner Hof, FR 8½
Pankow, Talstraße 16 (P) DI 9
Spandau, Stresowplatz 1 (K) FR 7
Steglitz, Albrechtstraße 125 (K) DI 9
Weißensee, Lichtenb. Str. 12 (R) DI 8½
Wilmdf., Geisenheimer Str. 26III r. MO 8

Englisch III (Vorgeschrittene)
NO 18, Landsberger Allee 24 (R) DI 8
NO 55, Hufelandstraße 45 (R) MO 8
NW 21, Turmstraße 6III (P) DI 8
NW 87, Hansaufer 8 (R) MI 8
O 34, Romintener Str. 21 (R) DI 8
SO 36, Grünauer Straße 14 (R) DO 6½ und 8¼
SW 19, Seydelstraße 1III (P) DO 6½ und 8
SW 61, Lindenstraße 108 (K) FR 8
W 62, Courbièrestr. 9II (P) MO 7½
Pankow, Talstraße 16 (P) DI 9
Spandau, Stresowplatz 1 (K) DI 9½ und MI 8
Südende, Berliner Str. 4 (P) MI 8

Englisch IV (einf. Konversation)
NO 18, Landsberger Allee 24 (R) DO 8
Spandau, Stresowplatz 1 (K) DI 7

Englische Konversation
NO 18, Landsberg. Allee 24 (R) FR 8½
SW 61, Lindenstraße 108 (K) DO 8
W 62, Courbièrestraße 9II (P) DI und FR 7½
Charl. 2, Bismarckstraße 114 (K) DI 8
Pankow, Talstraße 16 (P) DO 7½
Steglitz, Albrechtstraße 125 (K) MO 8

Engl. Handelskorr. u. Kurzschr.
NW 21, Turmstr. 6III lks.
Pankow, Talstraße 16 (P) MI 7½

FRANZÖSISCH

Französisch I (Anfänger)
NO 18, Landsberg. Allee 24 (R) DI 6½
SW 61, Gitschiner Str. 107 (R) DI 8
W 10, Viktoriastr. 33 (P) DO 7; FR 8
Pankow, Talstraße 16 (P) MI 7½
Steglitz, Albrechtstr. 125 (K) FR ½8
Wilmdf., Geisenheimer Str. 26III r. DO 8

Französisch II
NO 18, Landsberg. Allee 24 (R) DO 6½
NW 21, Turmstraße 6III (P) DO 8
Pankow, Talstraße 16 (P) MI 9
W 62, Courbièrestr. 9II (P) MO 6
Steglitz, Albrechtstraße 125 (K) FR 9

Französisch III
NO 18, Landsberg. Allee 24 (R) DO 6½
W 10, Viktoriastraße 33 (P) DI 8
W 62, Courbièrestraße 9II (P) MO 8
Pankow, Talstraße 16 (P) MI 9

Französische Konversation
Kaffee Telschow am Zoo FR 8
Charl. 2, Bismarckstraße 114 (K) MI 8
Pankow, Talstraße 16 (P) DO 7½

Franz. Handelskorr. u. Kurzschr.
NW 21, Turmstr. 6III lks.
Pankow, Talstraße 16 (P) DO 9

SPANISCH

Spanisch (Anfänger)
SW 61, Lindenstraße 108 (K) MI 7
Charl. 4, Schlüterstr. 28II (P) MO ¾8
Pankow, Talstraße 16 (P) DI 7½
Wilmdf., Geisenheimer Str. 26III r. DI 8

Spanisch (Fortgeschrittene)
NO 18, Landsberg. Allee 24 (R) FR 7½
SW 61, Lindenstraße 108 (K) MI 9
Charl. 4, Schlüterstr. 28II (P) MI 7¾
Pankow, Talstraße 16 (P) DI 9
Spandau, Stresowplatz 1 (K) DI 8½

Spanische Konversation
Charl. 2, Bismarckstraße 114 (K) DO 8

ITALIENISCH

Italienisch
W 62, Courbièrestraße 9II (P) DI 7
Pankow, Talstr. 16 (P) FR 7½ (Anf.)

PORTUGIESISCH

Charl. 2, Savignyplatz 9/10 (P) MO 8

RUSSISCH

W 62, Landgrafenstraße 9 p. lks. (P) DI, MI, FR 8

SCHWEDISCH

Frau Öhquist, Kurfürstendamm 190I

BIBLIOTEKA W TORUNIU UNIWERSYTECKA

Krise... Krise... Krise...

so schallt es uns überall entgegen. Die Zeiten sind schlecht. Die Wirtschaftslage wird ungünstig beurteilt. Wohnungsnot. Arbeitslosigkeit. Hohe Steuern. Wenig Nutzwirkung. Überall sieht man schwarz in schwarz. Das Gerede von der Krise verschont kein Lebensgebiet. Wissenschaft, Kunst, Kirchen, Parteien, Staatsformen müssen es über sich ergehen lassen. Auch Ehe und Familie sollen sich in krisenhaftem Zustande befinden. Nichts steht fest. Alles wankt... Und die Zukunft? Wer sieht sie rosig? Wer malt sie nicht in düstern Farben? Sollen nicht sogar noch schreckliche Kriege über uns kommen?

Und warum dies Gerede?

Nur darum, weil die Menschen, auf die es ankommt, den klaren Blick für das Wesentliche verloren haben. Das Krisengerede hat seinen Ursprung in der Unfähigkeit, wirkliche Leistungen zustande zu bringen. Die Gestaltung der gesamten Lebenserscheinungen liegt in des Menschen Hand. Er kann das Leben gestalten, wie er es will. Auch der Krieg war keine absolute Notwendigkeit. Er brach aus, weil sein Losbrechen von Menschen abhing, die dem Leben hilflos gegenüber standen.

Auch heute

sehen wir düstere Wolken aufsteigen. Auch heute gibt man sich recht ausgiebig mit unwesentlichen Dingen ab, um für wesentliche keine Zeit zu haben. So entsteht Unheil. Wir weichen den Hauptfragen des Lebens aus, statt sie zu beantworten. So machen wir uns zu Sklaven der Dinge, die wir selber geschaffen haben! Wir sehen die Menschen anscheinend hilflos ausgeliefert den Maschinen, den Paragraphen, den Einrichtungen verschiedenster Art. Wir lassen uns von den Dingen fesseln, die uns das Leben erleichtern sollten!

Die alte Frage steht wieder auf:

Ist der Mensch des Sabbats wegen da oder der Sabbat des Menschen wegen? Man schaue sich um im Leben, in der Wirtschaft, im Staate, in der Wissenschaft, in der Partei, in der Kirche, im Recht! Überall sieht man — bewußt oder unbewußt — den Wahlspruch: der Mensch ist des Sabbats wegen da! — DA steckt die Krise, von der heute überall die Rede ist!

Unsere Stellungnahme ist falsch!

Wir gehen von unwesentlichen Dingen aus statt vom wesentlichen Menschen. Wir dienen unsern Werkzeugen statt uns selber. Die Werkzeuge, die wir auf allen Lebensgebieten geschaffen haben, lassen wir unsere Herren sein, statt sie als Helfer zu gebrauchen. Heute ist es möglich, daß wir eine auftauchende Frage auf Grund eines irgendwo aufgestöberten Paragraphen (den niemand kennt!) entscheiden, statt sie aus den wirklichen Lebenserscheinungen heraus zu beantworten. Darum ist es höchste Zeit, daß

DER RUF

nach sinnvoller Lebensgestaltung erschallt. Als „Zeitschrift für sinnvolle Lebensgestaltung" wendet er sich an jeden Menschen, der sich nicht treiben lassen, sondern sein Lebensschiff selber mit sicherer und fester Hand steuern will.

GUTE LEHRBUCHER TUN NOT:

Die meisten englischen Lehrbücher enthalten viele Fehler, sind veraltet, müßten gründlich revidiert und der heutigen, modernen Lehrmethode angepaßt werden. Solche Arbeiten, sowie das Schreiben neuer Lehrbücher für deutsche Verleger übernimmt:

Mr. Will Potter

Berlin W 50 - Schaperstraße 13 - Bavaria 6925

Be sure to ask me for my catalogue, which you may keep without charge. Surprisingly moderate service. Well within your means.
AMERICAN MAGAZINE CIRCLE 15 E. 129th St., New York City, USA

Seminar Nächste Zusammenkunft am 13. 4. 30 im Sekretariat

Frühlingsfest des D. F. B.

am Sonnabend, dem 26. April 1930, abends 8 Uhr im Theater- u. Ball-Etablissement „Schloß Niederschönhausen" in Niederschönhausen, Lindenstr. 11

Fahrverbindungen: Straßenbahn 23, 199, oder: bis Bürgerpark (und 5 Min. zu Fuß) Straßenbahn 47, 48, 56, 57, Omnibus S oder: bis Pankow Kirche (u. 8—10 Min. zu Fuß) Omnibus 9, 29.

Eintrittskarten bei den Klubleitern oder im Sekretariat erhältlich

Langenscheidts

Handbücher der Handelskorrespondenz

(Korrespondenz und Handelskunde)

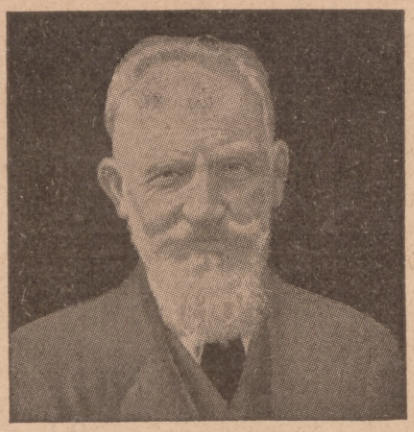
Englisch für Kaufleute
Französisch für Kaufleute
Italienisch für Kaufleute
Spanisch für Kaufleute
Russisch für Kaufleute
Tschechisch für Kaufleute

Jeder Band in Ganzleinen 6 Mark.

Diese Handbücher bringen alle möglichen kaufmännischen Redewendungen für jeden Geschäftsfall in fremder und gegenüberstehend in deutscher Sprache. Die Redewendungen sind so übersichtlich in Gruppen geordnet, so geschickt abgefaßt und variiert, daß selbst ein Anfänger sie mühelos zu einwandfreien fremdsprachigen Briefen zusammenbauen kann. Jeder Band schildert außerdem die abweichenden Handelsbräuche des betreffenden Landes; — er wird so zu einer unerschöpflichen Fundgrube für jeden fremdsprachigen Korrespondenten.

Prospekte mit Probeseiten kostenlos.
In jeder guten Buchhandlung vorrätig.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G.m.b.H., Berlin-Schöneberg



Bernard Shaw

der bekannte Kritiker war einer der ersten, die über **LINGUAPHONE** ihr Urteil abgaben. Sein Urteil fiel so günstig aus und Shaw war so begeistert von dem erzieherischen Wert der Methode, daß er sogar selbst zum Besten der **LINGUAPHONE-HÖRER** einen humorvollen Vortrag für das **LINGUAPHONE-INSTITUT** besprach — ein wirklich wertvolles Zeichen für die Vollkommenheit der **LINGUAPHONE-ERZEUGNISSE** —

Ein weiteres Urteil gab Herr Prof. **Menzerath** von der Universität Bonn über **LINGUAPHONE** ab:

„Die durch das Linguaphone-Institut herausgebrachten Kurse übertreffen an Reichhaltigkeit alle ähnlichen Versuche. Die Methode ist genial erdacht, das Lernen wird zum Vergnügen. Was bisher nur durch Mühe und saure Arbeit erreicht ward, ist nun bedeutend leichter, schneller und vollkommener zu erreichen."

Sie lernen bei geringstem Zeit- und Geldaufwand in Ihrem Heim jede fremde Sprache vollkommen durch **LINGUAPHONE.** Sie sind nicht mehr an feste Zeiten des Unterrichts gebunden, sondern können sich mit Ihrem **LINGUAPHONE-LEHRER** beschäftigen, wann immer Sie 1/4 Stunde Zeit der Muße zur Verfügung haben.

Für Fortgeschrittene gibt es interessante Reise- sowie Literatur-Kurse.

Verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre, die Ihnen alles Nähere über unsere Methode und unsere Erzeugnisse bringt. Sie erfahren in diesem Buche auch, wie Sie 7 Tage kostenlos in Ihrem Hause, ohne eine Kaufverpflichtung einzugehen, einen kompletten Sprachplattenlehrkursus probieren können. Schreiben Sie noch heute!

LINGUAPHONE-INSTITUT, Berlin W 35
Potsdamer Str. 123b, Tel. Lützow 5940, Nollend. 7106
Vorführungsraum Berlin W 9, Potsdamer Straße 23a

hier abtrennen

An das Linguaphone-Institut, Abt. F., Berlin W 35, Potsdamer Str. 123 b.
Bitte um kostenfreie Übersendung Ihres Linguaphone-Buches und Auskunft über einen 7 tägigen Freikursus.

Gewünschte Sprache .....
Name und Stand .....
Genaue Anschrift .....
(Bitte deutlich schreiben)

Die Lehrbücher der neueren Sprachen
nach der
Methode GASPEY / OTTO / SAUER

eignen sich nach allgemeinem Urteil in hervorragender Weise zum Privat- und Selbstunterricht.

Bis jetzt erschienen folgende Grammatiken resp. Sprachlehren für Deutsche:

Arabisch	M. 10.—	Neugriechisch	M. 8.—
Bulgarisch	„ 6.—	Neupersisch	„ 10.—
Chinesisch	„ 8.—	Niederländisch	„ 5.50
Dänisch	„ 6.—	Polnisch	„ 6.—
Duala	„ 3.—	Portugiesisch	„ 6.—
Englisch	„ 5.50	Rumänisch	„ 6.—
Ewhe	„ 3.—	Russisch	„ 6.—
Finnisch	„ 3.—	Schwedisch	„ 6.—
Französisch	„ 5.50	Serbisch	im Druck
Haussa	„ 4.—	Spanisch	M. 6.—
Japanisch	„ 8.—	Suaheli	„ 6.—
Italienisch	„ 5.50	Tschechisch	„ 6.—
Koreanisch	„ 10.—	Türkisch	„ 8.—
Litauisch	„ 8.—	Ungarisch	„ 6.—
Marokkanisch	„ 3.—		

Als Ergänzung dazu sind Schlüssel und teilweise Kleine Sprachlehren, Lese- und Gesprächsbücher vorhanden

Man verlange ausführliche Prospekte auch über die Ausgaben in fremden Sprachen.

Infolge ihrer hervorragend praktischen Brauchbarkeit sind die Lehrbücher nach dieser Methode, von Munde zu Munde empfohlen, in Millionen von Exemplaren in unzähligen Schulen aller Art, ganz besonders auch in Privatschulen und für den Selbstunterricht in der ganzen Welt verbreitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes

Julius Groos Verlag in Heidelberg

Öffentliche Vorträge in Berlin

DER RUF nach sinnvoller Lebens- und Gemeinschaftsgestaltung

am Mittwoch, abends 8 Uhr

9. 4. 30 im Lehrervereinshaus (Alex.-Pl.)
16. 4. 30 in Kliem's Festsälen, Hasenheide 13/15
23. 4. 30 im Schöneberger Rathaus
30. 4. 30 im Kriegervereinshaus, Chausseestr. 94

Eintritt frei bei Vorzeigen des Aprilheftes von **DER RUF,** das am Saaleingang zum erm. Preise von 50 Pf. zu haben ist (Siehe auch Plakate an den Litfaßsäulen)

Dr. der Handelswissenschaften:

(Université Voltaire de France)

Fernvorbereitung, Rat, Hilfe, (zugel. für männl. und weibl. Mitgl.) Ausführliche Anfragen mit Lebenslauf an:

Heinz Weidner
Berlin W 15, Pfalzburger Str. 16

Wollen Sie sich in kurzer Zeit für den **Französischen** Konversations-Klub im D.F.B. vorbereiten oder sonstigen Privatunterricht im Französischen nehmen, dann, bitte notieren Sie:

M. Léoter (Mitglied des Syndicat des Journalistes et Ecrivains, Paris)
5 Poschinger Straße / Berlin-Steglitz / G 2 Stegl. 8900
(Strb. Linien 61, 65, 88, 119)

Verlag, Druck, verantwortlich für Anzeigen: Franz Wessel, Berlin. Verantwortlicher Schriftleiter: Julius Walinski, Berlin.

BIBLIOTHEK W. TROENDLIN UNIVERSITÄT